



Chancen nutzen.

Stärken zeigen.

Konzeption

**Integrative Kindertagesstätte Am Bach
des Lebenshilfe Trier e. V.**



Vorwort des Trägers

Liebe Leser*innen, liebe Interessierte,

mit dem Lesen dieser Konzeption zeigen Sie Interesse an uns und unserer Arbeit. Darüber freuen wir uns sehr.

Seit 60 Jahren setzt sich die Lebenshilfe Trier aus eigenem Antrieb für die umfassende Teilhabe von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in der Gesellschaft ein. Aktuell begleiten wir in zehn Einrichtungen und Diensten rund 400 Menschen mit geistiger Behinderung sowie deren Angehörige und beschäftigen rund 330 Mitarbeiter*innen. Unser Angebot umfasst alle Altersgruppen: angefangen bei den kleineren Kindern in unseren integrativen Kindertagesstätten, über die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Familienentlastenden Dienst bis hin zu den erwachsenen Menschen mit Behinderung in unserer Tagesförderstätte und in verschiedenen Wohnangeboten.

Oberste Priorität hat dabei immer der Mensch mit seinen individuellen Rechten und Vorstellungen. Orientiert an den Stärken jedes einzelnen Menschen zielt unsere professionelle Entwicklungsbegleitung auf eine größtmögliche individuell gestaltete Teilhabe am Leben in der Gesellschaft.

Für uns maßgeblich ist der Inklusionsgedanke, der auch von der UN-Behindertenrechtskonvention getragen wird. Diese fordert, dass jedem Menschen ermöglicht wird, an allen gesellschaftlichen Aktivitäten, auf allen Ebenen und in vollem Umfang teilzunehmen.

Unsere Arbeit basiert in allen Einrichtungen auf Leitzielen und Grundsätzen, die wir ständig reflektieren und bei Bedarf anpassen. Verankert sind diese in unserem Leitbild. Die Leitziele lauten:

- Stärkung und Wachstum des Vereins durch Hilfen zur Selbsthilfe
- Entwicklung des Qualitätsmanagements von PQS über ISO 9001 zu EFQM- Standards
- Nachhaltige Sicherung der Wirtschaftlichkeit
- Weiterentwicklung der Angebote durch Wissenstransfer

Diese Grundsätze haben alle Mitarbeiter*innen verinnerlicht und wenden sie in ihrer Arbeit an:

- Die Würde des Menschen ist unantastbar – daher pflegen wir eine respektvolle, wertschätzende, empathische und achtsame Beziehungsgestaltung.
- Wir verwirklichen das Grundsatzprogramm der Bundesvereinigung Lebenshilfe.
- Wir erfüllen die Anforderungen des Corporate Governance Kodex der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz.
- Wir halten rechtliche Verpflichtungen ein und sind daher jederzeit überprüfbar.
- Die Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe Trier stehen in einer professionellen Beziehung zu den begleiteten Menschen und halten die Balance zwischen Nähe und Distanz. Die Gestaltung dieser Beziehungen wird ständig vor dem Hintergrund des Standes des fachlichen Wissens reflektiert.

Vorwort des Trägers

- Wir schützen die begleiteten Menschen vor körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt.
- Alle Mitarbeiter*innen halten sich an die in den jeweiligen Einrichtungen selbst erarbeiteten Verhaltensampeln (rot: inakzeptabel; grün: vorbildlich; gelb: diskussions-/ abstimmungswürdig).
- Wir kehren unsere Fehler nicht unter den Teppich, sondern leiten daraus konstruktive Konsequenzen ab.

Die Lebenshilfe Trier sieht ihren Auftrag als Träger der Integrativen Kindertagesstätten darin, allen Kindern die besten Chancen auf Bildung und Erziehung zu ermöglichen. Die Kindertagesstätte ist oft der erste Schritt in die Gesellschaft. Dies stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar. Zum ersten Mal verlässt das Kind seine bislang vertraute Umgebung und seine bisherigen Bezugspersonen, um viele neue prägnante Lernerfahrungen für das Leben zu sammeln.

Die vorliegende Konzeption dient als Richtlinie für die Arbeit in der Integrativen Kindertagesstätte Am Bach. Unter anderem soll hiermit ein möglichst hohes Maß an Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Arbeit für alle Interessierten ermöglicht werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diese Konzeption immer wieder zu überprüfen und etwaigen Veränderungen anzupassen. Daher kann eine Konzeption nie fertig und vollständig sein.

Mit dieser Konzeption wollen wir insbesondere Eltern, die ihre Kinder in unserer Einrichtung begleiten lassen wollen, sowie zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, einen Einblick in unsere Arbeit vermitteln mit dem Ziel, sich bewusst für unsere Einrichtung zu entscheiden.

Heiko Reppich
Vorstand
Lebenshilfe Trier e. V.

Eelco Zwanikken
Leitung
Integrative Kita am Bach

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Rahmenbedingungen/ Gesetzliche Grundlagen
2. Die Kindertagesstätte Am Bach stellt sich vor
 - 2.1. Organisatorische Rahmenbedingungen der Kita Am Bach
 - 2.2. Geschichte der Kindertagesstätte Am Bach
 - 2.3. Beschreibung des Sozialraumes Trier
3. Die pädagogischen Schwerpunkte und Ziele der Kita Am Bach auf Grundlage der Betriebserlaubnis
 - 3.1. Das Kita-Kind und seine Besonderheiten
 - 3.1.1. Entwicklungsstand
 - 3.1.2. Eingewöhnung
 - 3.1.3. Unsere Kernleistung
 - 3.2. Methodisch- didaktische Möglichkeiten
 - 3.3. Angewandte Methoden und Pädagogische Ansätze
4. Gestaltung von Übergängen
 - 4.1. Allgemeine Übergänge in der Kita
 - 4.2. Übergang zur Schule, Schukiprojekt (Tandem und Waldprojekt)
5. Schutzkonzepte zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung und Übergriffen
6. Zusammenarbeit mit Eltern - Beschreibung der Gremien, deren Aufgaben und Zielsetzung
 - 6.1. Erziehungspartnerschaften
 - 6.2. Elternausschuss
 - 6.3. Kitabeirat
 - 6.4. Stadtelternausschuss
7. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern/ Gremienarbeit
 - 7.1. Liga, LAG, Regional AG Soki
 - 7.2. SPZ, Kinderärzte und Kliniken, Sanitätshäuser
 - 7.3. Schulen
 - 7.4. Stadtteilarbeit im Tandem Heiligkreuz
 - 7.5. Weitere Kooperationspartner

8. Öffentlichkeitsarbeit
9. Beschwerdemanagement
10. Kita als Ausbildungsstelle
(Kooperation mit Fachschulen (Erzieher Schulen, CEB Pflegefachschule, Medischule)
11. Handlungsplan Personalausfall ESSP
12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherungsverfahren
13. Aufsichtspflicht

Anlagen (siehe Homepage)

- Informationen zum Anmeldeverfahren
- Unverbindliche Voranmeldung
- Berliner Eingewöhnungsmodell
- Erstgespräch
- Reflexionsgespräch
- Einrichtungsindividuelle Verhaltensampel
- Vordruck THP
- Vordruck Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter
- Elternausschussverordnung vom 16.07.1991
- Handreichung zum Kita-Beirat
- §8ff der Landesverordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung v. 17.03.2021
- Handlungsplan bei Personalausfall
- Unfallkasse Rheinland-Pfalz: Aufsicht_in_Kitas

1. Rahmenbedingungen/ gesetzl. Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage unserer Kindertagesstätten basiert auf dem Grundgesetz und der UN-Konvention. Weiterhin erfüllen wir das Bundesprogramm der Lebenshilfe und das Leitbild des Lebenshilfe Trier e. V..

„Der Förderauftrag von Kindern in der Kindertagesstätte umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen“ (§ 22 Abs. 3 SGB VIII). Die Kindertagesstätten sollen „die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können“ (vgl. § 22 Abs. 2 SGB VIII).

Die rechtliche Grundlage für die Betreuung von Kindern in unseren Kindertagesstätten bildet: das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz), ab 01.07.2021 das Kitazukunftsgesetz (KitaG RLP = Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz), die dazugehörigen Rechtsverordnungen des Landes (z.B. das KiTaGAVO, die RVOs zum KiTaG,...), in Ergänzung die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von 2005 und die Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten von 2010 des Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz.

Das Kitazukunftsgesetz hat zu einigen Veränderungen im Rahmen der Struktur und Finanzierung der Kindertagesstätten geführt. Neu eingeführt wurde das sogenannte Sozialraumbudget, welches unter anderem für Kita Sozialarbeit und interkulturelle Arbeit innerhalb der Einrichtungen eingesetzt werden kann. In unseren Einrichtungen wurde dieses bisher ausschließlich zur anteiligen Leitungsfreistellung vom Kostenträger berücksichtigt.

Ergänzend kommen in unseren integrativen Kindertagesstätten die Regelungen zur Eingliederungshilfe anhand des Neunten Sozialgesetzbuches (SGB IX = BTHG Bundesteilhabegesetz) zum Tragen. Derzeit befinden wir uns in der Übergangsfrist. Bis zum 31.12.2022 soll das Zusammenspiel zwischen Kita-Gesetz und Eingliederungshilfe neu geregelt sein.

2. Die Kindertagesstätte Am Bach stellt sich vor

2.1 Organisatorische Rahmenbedingungen

Laut Betriebserlaubnis bietet die Integrative Kindertagesstätte Am Bach Platz für 45 Kinder vom zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Neben 30 Regelplätzen können wir für 15 Kinder mit Assistenzbedarf Leistungen der Eingliederungshilfe nach den Sozialgesetzbüchern IX und XII erbringen. Dies tun wir in unseren 3 integrativen Gruppen. Hier betreuen wir jeweils 10 Regelkinder und 5 Kinder mit diagnostiziertem Förderbedarf.

Laut Betriebserlaubnis können 6 Plätze für Kinder ab dem vollendenden zweiten Lebensjahr belegt werden.

Die Kita Am Bach ist durch ihre integrative konzeptionelle Ausrichtung grundsätzlich auch für Kinder aus anderen Stadtteilen geöffnet. Insbesondere die Kinder auf einem heilpädagogischen Platz kommen aus dem gesamten Stadtgebiet. Im Sinne der regionalen Pflichtversorgung ist die Stadt Trier der vorrangige Kostenträger. Sind die Kapazitäten der Einrichtung nicht voll ausgelastet, stehen die Angebote auch überregional z.B.: dem Kreis Trier-Saarburg zur Verfügung.

In die Einrichtung werden Kinder unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Identität, ihrer Religion oder Weltanschauung aufgenommen. Als integrative Kindertagesstätte ist es Teil unseres Auftrags und Bestrebens Kinder mit Beeinträchtigungen in besonderer Weise zu inkludieren und in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern. Kinder unterschiedlicher Beeinträchtigungsgrade und -arten finden bei uns einen Ort zur Teilhabe zum Dazugehören.

Aufgenommen und unterstützt werden:

30 Kinder auf einem Regelplatz und 15 Kinder mit folgenden Beeinträchtigungen:

Wir nehmen Kinder auf heilpädagogischen Plätzen in unsere Einrichtung auf, die eine Beeinträchtigung haben oder die von Behinderung bedroht sind. Eingliederungshilfe wird seit dem 01.01.2020 nach SGB IX im Rahmen der Leistungen zur Teilhabe an Bildung gemäß §102 Abs. 1 Nr. 3 SGBIX gewährt. Die Hilfe wird in Form von Betreuung in einer Kindertagesstätte gemäß §112 Abs. 1 Nr. 1. In Verbindung mit dem § 75 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 SGB IX erbracht.

Beispiele sind:

- Chromosomen- und Gendefekte/ Anomalien, wie z.B.:
- Trisomie 21
- Muskeldystrophien
- KCNQ2
- Ulnar-Mammary-Syndrom
- Stoffwechselstörung

- Prä-, Peri- oder Postnatale Schädigungen, wie z.B.:
 - Dyskinetische Zerebralpareesen, wie Tetraspastik oder Hemiparese
 - Epilepsie
 - Fetales Alkoholsyndrom FAS/ Folgen von Drogen- oder Medikamentenmissbrauch
 - Herzerkrankungen
 - Körperliche Behinderungen
 - Sinnesstörungen des Sehens/ Hörens
 - Krebserkrankungen und deren Folgen
 - Generelle Entwicklungsverzögerung mit Schwerpunkt Motorik, Sprache, Kognition und Wahrnehmung. Wahrnehmungsstörungen, ...
 - Autismus-Spektrum-Störung, Autistische Verhaltensweisen, Frühkindlicher Autismus
- Kinder mit dem Schwerpunkt seelische Beeinträchtigung nach SGB VIII gemäß §35a können wir nur dann aufnehmen, wenn noch Plätze frei sind, die nicht von Kindern nach SGB IX belegt sind.

In der Kindertagesstätte werden ganzjährig Anmeldungen angenommen.

Dies kann telefonisch, per Mail oder per Post oder über das Kita-Portal erfolgen. Die Eltern müssen einen Voranmeldebogen (die **unverbindliche Voranmeldung**) ausfüllen und der Kita zusenden, damit die Daten des Kindes zur Stichtagsregelung im Oktober des Vorjahres bei der Einrichtungsleitung vorliegen. Die Vergabe der Regelplätze erfolgt in der Regel zum Herbst des Vorjahres anhand eines festgelegten Punktesystems. (siehe **Informationen zum Anmeldeverfahren**, Kriterien sind z.B.: Alter des Kindes, Wohnhaft im Stadtteil Heiligkreuz, Berufstätigkeit, Mitglied der Lebenshilfe Trier,...) Bei schriftlicher Zusage eines Platzes in der Kindertagesstätte vereinbaren die Eltern einen Gesprächstermin mit der Einrichtungsleitung zum Vertragsschluss. Die einzelnen Schritte werden ebenfalls im Kita-Portal der Stadt Trier eingetragen.

Zur Beantragung eines sonderpädagogischen Platzes, sind im Vorfeld umfassende Unterlagen bei der Einrichtungsleitung einzureichen. Nach einem ausführlichen Beratungsgespräch mit der Einrichtungsleitung erfolgt die Beantragung eines sonderpädagogischen Platzes gemeinsam mit den Sorgeberechtigten. Im Rahmen einer Teilhabekonferenz des Jugendamtes bei der Stadtverwaltung Trier wird über die Genehmigung eines Förderplatzes oder entsprechender Fördermaßnahmen entschieden.

Erst mit der Unterzeichnung des Betreuungsvertrages seitens der Sorgeberechtigten und der Einrichtungsleitung wird eine Aufnahme rechtsgültig vereinbart.

Öffnungszeiten:

Für den Regelbereich haben wir die Öffnungszeiten 07:30 bis 16:30 Uhr.

Für den Förderbereich haben wir die Öffnungszeiten 08:00 bis 15:00 Uhr. Den Kindern mit Behinderung steht ein Fahrdienst zur Verfügung. Auf Antrag beim Kostenträger kann die Betreuungszeit für Förderkinder auch darüber hinaus ausgedehnt werden.

Da die Kinder mit Förderbedarf einen Anspruch auf einen Hol- und Bringdienst haben, dieser aber an der üblichen Betreuungszeit ausgerichtet ist, müssen die Eltern das Bringen und Abholen außerhalb dieses Zeitfensters selbst organisieren.

Am Montag schließt die Kita für alle Kinder bereits um 15:30 Uhr. Bis 18:00 Uhr finden am Montag die gesetzlich verankerten Teamzeiten statt. Eine Not-Betreuung für berufstätige Eltern wird bis 16:30 Uhr angeboten. Um Anmeldung wird gebeten.

Die Einrichtung ist während der Sommerferien 15 Tage geschlossen. Weitere Schließtage gibt es in den Oster-, Herbst- und Weihnachtsferien. Durch die geleistete Mehrarbeit (z.B. durch Elternabende, Feste, Veranstaltungen, Info-Stände,) gibt es weitere 5 flexible Schließtage, einen Betriebsausflug und einen Teamtag.

Personelle Rahmenbedingungen und Personalschlüssel

Die personelle Ausstattung der Kita Am Bach orientiert sich an den Gesetzesgrundlagen des Landes Rheinland-Pfalz. Für den Regelbereich haben wir einen Stellenschlüssel von 4,38 Fachkräfte-Stellen. Der Förderbereich ist mit 4,09 Stellen personalisiert. Für die integrative Arbeit stehen zusätzlich 1,25 therapeutische Fachkräfte zur Verfügung.

- Pädagogischer Bereich
 - o Regelbereich 4,38 Stellen
 - o Heilpädagogischer Bereich 4,09 Stellen

- Therapeutischer Bereich
 - o Physio/ Ergo/ Logo 1,25 Stellen
 - o Zusammenarbeit mit externen Therapeut*innen
 - o Psychologischer Bereich / Supervision

- Hauswirtschaftlicher Bereich

- Verwaltungsbereich

- Hausmeister

Zum Zeitpunkt der Erstellung der Konzeption arbeiten folgende Kräfte im Haus:

- 1 Erzieher als Leitung
- 8 Erzieher*innen im Gruppendienst in Voll- und Teilzeitbeschäftigung
- 1 Erzieherin als Springerkraft in Teilzeit mit 15 Stunden
- 1 Heilpädagogin im Gruppendienst in Teilzeit
- 2 Mitarbeiter*innen im Hauswirtschaftlichen Bereich mit 30 und 15 Wochenstunden
- 1 Physiotherapeutin in Teilzeit
- 1 Ergotherapeutin in Teilzeit
- 1 Assistentkraft
- 1 Hausmeister mit 2 Stunden pro Woche

Räumliche Rahmenbedingungen

Kurzbeschreibung der Räume

Die Kita Am Bach verfügt über 3 große Gruppenräume (Rot, Blau und Gelb). Jedem Gruppenraum ist ein direkt zugänglicher Nebenraum angeschlossen. Diese Nebenräume werden als Intensivräume für Kleingruppenarbeit, für Einzelintensivarbeit oder als Funktionsraum genutzt. Die Zugehörigkeit zu einer festen Gruppe gibt den Kindern die notwendige Sicherheit, sich in unserem Haus zu orientieren und wohl zu fühlen. Die Gruppenräume sind nach den Bedürfnissen und dem Geschmack der Kinder und Erzieher*innen gestaltet. Meist findet man hier: einen Kreativbereich, eine Verkleidungsecke und eine Bauecke. Eigentumsschubladen mit Namen und Fotos der Kinder. Bildungsmedien (Landkarten, Lexika, Spiele, I-Pads, Uhren etc.) gehören zur Ausstattung jeder Gruppe.

Spezifisch auf unsere Arbeit ausgerichtet, steht der Kita ein Therapieraum und eine großzügige Turnhalle jeweils mit unterschiedlichen Schaukelvorrichtungen zur Verfügung. Zusätzlich verfügen wir über 2 Sanitärräume mit vielfältiger pflegerischer Ausstattung. Einer der Sanitärräume verfügt über eine Therapiewanne mit Whirlpoolfunktion.

Durch die integrative Arbeit im Haus verfügt die Kita Am Bach über vielfältige Therapiematerialien, die für alle Kinder zur individuellen Förderung genutzt werden können. Die gesamte Kita wurde 2020 modernisiert und erweitert. Alle erforderlichen Testate (Brandschutz, Unfallkasse, Landesjugendamt, etc.) wurden neu eingeholt. Eine moderne Industrieküche ermöglicht ein vielfältiges Essensangebot.

Außengelände

Unsere Kindertagesstätte Am Bach verfügt über ein großartiges Außengelände. Dieses ist von jedem Gruppenraum frei zugänglich. Es gibt einen kleinen „Wald“ sowie einen hohen „Berg“ mit schrägen Ebenen. Den Kindern stehen Schaukeln, eine Rutsche, Klettergerüste, Kletterbäume, Hecken, Hütten und Spielgeräte zur Verfügung. Besonders beliebt ist der riesige Naturstrandplatz mit seinen 30 Kubikmetern Sand. Es gibt eine gepflasterte Fläche zum Radfahren und Ballspielen.

Zusätzlich zu diesem Außengelände verfügen wir über eine große Streuobstwiese. Diese befindet sich auf der nördlichen Seite der Kita. Hier hegen und pflegen wir 20 alte Obstbäume. Neben Kirschen, Pflaumen und Mirabellen wachsen hier überwiegend verschiedene Apfelsorten. Wenn die Bäume genug Früchte tragen, pressen wir Apfelsaft mit den Kindern. Bei weniger ertragreichen Jahren verwenden wir das Obst zum Verzehr in den Gruppen.

Vorne haben wir zwei große Hochbeete mit Sonnenblumen, Tomaten, Kürbissen. Ebenso steht hier unser Bauwagen und das große Zelt. Hier befindet sich auch unsere große Feuer- und Grillstelle. Im gesamten Außengelände finden sich Himbeer-, Brombeer- und Johannisbeersträucher. Durch die üppige Vegetation und durch das große Fruchtangebot beherbergen wir viele Vögel und sogar eine Eichhornfamilie.

Wir legen großen Wert auf Qualität und Nachhaltigkeit. Dies sieht man auch an unseren materiellen Rahmenbedingungen. Die eingesetzten Spiel- und Fördermaterialien sind häufig Naturmaterialien, oder speziell für Heilpädagogische Einrichtungen konzipiert. Diese sind

manchmal deutlich teurer, zahlen sich aber durch ihre Langlebigkeit meist doch aus. Auch versuchen wir vorurteilsfreie Literatur anzubieten. Auch durch den Einsatz dieser Bücher und Geschichten möchten wir unseren weltoffenen Konzeptionellen Ansatz transportieren. Finanzielle Unterstützung bekommen wir durch unseren Kreativmarkt. Ehrenamtlich treffen sich hier Freunde und Förderer unserer Kindertagesstätte zum gemeinsamen Herstellen von handwerklichen Produkten (Strümpfe, Kleidung, Baumschmuck, und vieles mehr). Diese Produkte werden auf verschiedenen Märkten gegen Spende veräußert. Man findet uns z.B.: auf dem Ostermarkt, auf dem Mosel-Schätze-Design-Markt und auf dem Weihnachtsmarkt. Diese Spenden stehen uns jederzeit zur Verfügung.

2.2 Geschichte der Kindertagesstätte Am Bach

- 1963/ 64 – mit der Gründung der Lebenshilfe Trier 1962 - wurden zunächst Menschen mit Behinderung verschiedener Altersstufen im Warsberger Hof betreut.
- 1965 Umzug des Kindergartens unter der Bezeichnung Kindergarten „G“ (steht für geistig beeinträchtigte Kinder) in die jetzige Tagesförderstätte in der Paulinstrasse.
- 1976 erfolgt der Umzug in den ehemaligen Kindergarten der Ursulinen (wo die jetzige integrative Kita „Am Bach“ ist).

Seit Beginn der Integrativen Arbeit im Jahre 1989 existiert unsere Integrative Kindertagesstätte Am Bach. Mehr als 30 Jahre wird bei uns im Haus integrativ gearbeitet. In den drei Jahrzehnten unseres Bestehens hat sich einiges verändert. In den Anfangsjahren war „Integration“ das Schlagwort. Was damals als Idee und als Vision entstand, ist heute Normalität. Mehr noch, Integration ist heute ein Grundverständnis unserer Gesellschaft, eines jeden mündigen Bürgers. Integration ist überall. Das Konzept Integration in Kitas ist eine Erfolgsgeschichte: Kinder mit und ohne Behinderung spielen und lernen mit- und voneinander. So auch in der Kita Am Bach. Alle bereichern unsere kleine Gemeinschaft. Jede Familie ist uns gleichermaßen willkommen.

Im Laufe der Zeit zeigte sich eine neue Sichtweise in der Gesellschaft: Aus Integration wurde Inklusion. Mit der UN- Behindertenkonvention aus dem Jahr 2008 erhielt dieser Ansatz rechtlichen Nachdruck. Inklusion bedeutet, dass Menschen mit Behinderung sich nicht mehr integrieren und an die Umwelt anpassen müssen. Vielmehr sollte diese so ausgestattet sein, dass alle Menschen gleichberechtigt darin leben können. Dabei verfolgt Inklusion das Ideal, dass die Unterscheidung „behindert“ und „nicht behindert“ keine Rolle mehr spielt. Auch wenn gelebte Inklusion gesamtgesellschaftlich noch ein weiter Weg ist, möchten wir uns an der Umsetzung gerne beteiligen.

„Ausgehend von der Unantastbarkeit der Würde des Menschen und der Achtung seiner persönlichen Grundrechte steht der Mensch im Mittelpunkt unseres Handelns... Die Möglichkeit der individuellen Selbstbestimmung des zu betreuenden Menschen ist für uns Maßstab in der Begleitung zu einem erfüllten Leben. Wir legen Wert auf ein respektvolles Miteinander und wollen eine Atmosphäre des Wohlbefindens schaffen, in der sich jeder angenommen

fühlt.“ Diese Orientierung am Leitbild des Lebenshilfe Trier e. V. spiegelt sich auch in unserem christlich-humanistischem Menschenbild wider: Die vorbehaltlos liebevolle Zuwendung des Menschen zum Menschen und der Glaube an die ihm innewohnenden positiven Kräfte. Grundlegend hierfür ist eine verständnisvolle und wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkraft zum Kind. Nicht das vermeintlich Defizitäre steht im Vordergrund unserer Arbeit, sondern die potentiellen Wachstums- und Reifungsmöglichkeiten des Kindes.

2.3 Beschreibung des Sozialraumes Trier

Die Stadt Trier ist eine kreisfreie Stadt im Westen des Landes Rheinland-Pfalz. Die Stadt wurde vor mehr als 2000 Jahren unter dem Namen „Augusta Treverorum“ gegründet und beansprucht den Titel der ältesten Stadt Deutschlands für sich. Heute ist Trier mit seinen ca. 110.000 Einwohnern die viertgrößte Stadt in Rheinland-Pfalz.

In Trier befinden sich die Verwaltungen des Landkreises Trier-Saarburg und der Verbandsgemeinde Trier-Land, die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion ADD, mehrere Dienststellen des Landesuntersuchungsamtes und eine Dienststelle des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung in Trier. Weiterhin ist Trier Bischofsstadt.

Die Grenze zum Großherzogtum Luxemburg ist etwa 15 km von der Stadtmitte entfernt. **Wirtschaftlich** gesehen ist Trier Mittelpunkt des Weinbaugebiets an Mosel, Saar und Ruwer, zudem Standort namhafter, zum Teil weltbekannter Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, der Textilindustrie, der Feinmechanik, des Baugewerbes sowie des Kunsthandwerks. Am Moselschiffahrtsweg befindet sich ein Industrie- und Umschlaghafen sowie ein Güterverkehrszentrum. Trier ist Einkaufszentrum des Trierer Landes und des benachbarten Auslands.

Touristisch gesehen ist Trier ein abwechslungsreiches Reiseziel für Gäste aus aller Welt, ein beliebter Tagungs- und Kongressplatz, ein einmaliger Ferien- und Erholungsort. Trier bildet den Ausgangspunkt für Fahrten an die Mosel und an die Saar, in die Eifel und den Hunsrück sowie in die Nachbarländer Luxemburg, Belgien und Frankreich. Die Baudenkmäler sind steinerne Zeugen aus der Römer- und Kurfürstenzeit. Sowohl die Porta Nigra, die Kaiserthermen, das Amphitheater, die Barbarathermen, die neuausgegrabenen Viehmarktthermen und die Römerbrücke über der Mosel zeigen uns heute noch die stattlichen Ausmaße einer einst prachtvollen Römerstadt. Die vielen Gäste, die jahraus, jahrein die Stadt besuchen, lassen sich vom einmaligen Ambiente bezaubern, das Alt und Neu reizvoll ineinander übergreifen lässt.

Kulturell gesehen ist Trier ein Freilichtmuseum der europäischen Baukunst mit Bauten aus römischer, romanischer und gotischer Zeit sowie der Renaissance, des Barocks und des Klassizismus. Seit Jahrhunderten ist die Stadt das Zentrum des Mosellandes. Neben einer Universität und einer Hochschule beherbergt sie die Europäische Akademie für bildende Kunst und die Europäische Rechtsakademie. In Trier leben über 22000 Studierende. Trier ist reich an Kulturinstitutionen und Schulen.

Sportlich bietet die Stadt die Möglichkeit, in über 100 Turn- und Sportvereinen körperliche Fitness zu trainieren. Viele Sportarten profitieren von den günstigen landschaftlichen Gegebenheiten der Stadt. Sowohl der Wassersport als auch die auf weitläufiges Gelände angewiesenen Sportdisziplinen finden ideale Bedingungen. Seit 1994 ist die Europäische Akademie des rheinland-pfälzischen Sports in Trier angesiedelt. Das Moselstadion ist die Heimspielstätte des Traditionsklubs SV Eintracht Trier 05, der zuletzt 2005 der Zweiten Fußball-Bundesliga angehörte. In der 2003 eröffneten Arena Trier spielen die Gladiators Trier (Herren-Basketball, ProA-Liga) und das Bundesligateam DJK/MJC Trier (Damen-Handball).

Das Stadtgebiet von Trier gliedert sich in 19 Ortsbezirke.

Unsere Kita Am Bach befindet sich im **Ortsbezirk Heiligkreuz**. Dieser liegt auf einem leicht ansteigenden Höhenrücken der Trierer Südstadt und ist geprägt durch eine überwiegend dörflich geprägte Architektur mit vielen Einfamilienhäusern mit Garten. Im Stadtteil gibt es 4 Kindertagesstätten und neben verschiedenen Schulen noch eine Förderschule. Etwas unterhalb des Schulzentrums befindet sich die Trierer Waldorfschule. Im Rahmen des Tandem Heiligkreuz findet ein intensiver Austausch zwischen Stadtteil-Kitas und Grundschule statt. Weiterhin gibt es den Austausch mit weiteren Grundschulen.

Der Park um den Mattheiser Weiher ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Unserer Kita steht ein Kita-eigener Bus zur Verfügung. Es handelt sich um einen 9 Sitzer. Verschiedene Mitarbeiter*innen haben eine Einweisung zum Führen des Vereinsfahrzeugs erhalten. Weiterhin verfügen viele unserer Mitarbeiter*innen über die Führerscheinklasse 3 und kommen mit dem eigenen Auto. Allen Mitarbeiter*innen ist ein Fahrtenbuch ausgehändigt. Hier sind die genehmigungspflichtigen Dienstfahrten einzutragen.

Auch befindet sich unmittelbar vor unserer Kita die Bushaltestelle 5 Gambrinusstraße. Alle 20 Minuten fährt ein Bus Richtung Innenstadt. Zwischen 7 und 17 Uhr immer um x:06, x:26 und x:46 Uhr. Und in entgegengesetzter Richtung (Weismark-Feyen) zwischen 7 und 17 Uhr immer um x:13, x:33 und x:53 Uhr.

Der Südbahnhof Trier liegt 200 Meter entfernt.

So ist es uns möglich Ausflüge, Besuche und Fahrten zu unternehmen.

Die Lebenshilfe Trier hat mit den Vereinigten Hospitien einen Gestattungsvertrag zur Nutzung einer Waldstelle im Herresthaler Wald.

3. Pädagogische Schwerpunkte und Ziele

3.1. Das Kita-Kind und seine Besonderheiten

3.1.1. Entwicklungsstand

Jedes Kind ist von Anfang an ein eigenständiges Individuum. Es ist einzigartig und wird von uns so akzeptiert, wie es ist. Jedes Kind hat eine unveräußerliche Würde und das Recht auf eine seinem Alter bzw. seinem Entwicklungsstand angemessene Selbstbestimmung. Kinder bilden sich selbst, indem Sie ihre Welt erkunden und sich Erklärungen und Deutungen erarbeiten. Dabei hat jedes Kind seinen individuellen Rhythmus und sein eigenes Entwicklungstempo. Wir unterstützen jedes Kind seine eigenen Bildungsprozesse in seinem individuellen Tempo zu gestalten. Wir sehen unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte darin, die Kinder in der Gestaltung ihrer Bildungsprozesse zu unterstützen.

Das bedeutet, dass wir die Entwicklung jedes Kindes aufmerksam beobachten, um aus den Beobachtungsergebnissen abzuleiten, wie wir die Entwicklung des Kindes optimal fördern können.

Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Meinung.

Kinder sehen wir als gleichwertige Partner die in Entscheidungsprozessen, die ihre eigene Person und das KiTa-Leben betreffen mit einbezogen werden. Dies geschieht immer unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes. Wir sehen die uns anvertrauten Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Wir akzeptieren sie als eigenständige Persönlichkeit und legen somit den Grundstein für eine lebenslange Lernmotivation und den Sinn und Zweck von Demokratie. Beispiele hierfür sind: Selbstständiges Wählen des Spielbereiches, Mitgestaltung des Speiseplans, Wählen von Spielmaterial, Mitgestaltung von Sing-, Spiel- und Bewegungskreisen, Wahl von Gemeinschaftsaktivitäten etc.

Wir nehmen Kinder auch in ihrer Unzufriedenheit ernst und ermöglichen ihnen Beschwerden durch ein kindgerechtes Beschwerdemanagement vorzubringen.

3.1.2. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in der Kindertagesstätte ist für das Kind meist der erste Übergang vom vertrauten sozialen Umfeld in eine völlig fremde und neue Umgebung. Im Rahmen unserer langjährigen Erfahrung, speziell in der Eingewöhnung von Kindern mit Behinderung hat sich das Berliner Eingewöhnungsmodell nach INFANS, Berlin 1990 bewährt, so dass es in unserem Hause im Rahmen jeder Eingewöhnung fest verankert ist. Dies bietet vor allem Eltern und Kind, aber auch der eingewöhnenden Fachkraft Sicherheit.

Vor der Eingewöhnung des Kindes findet das ERSTGESPRÄCH, ein ausführliches Aufnahmegespräch zwischen der zuständigen Fachkraft und den Sorgeberechtigten in der Kindertagesstätte statt. Im Förderbereich werden die Erstgespräche gemeinsam im Kleinteam geführt.

Die Aufnahme der Kinder wird nach einer sorgfältigen organisatorischen und fachlichen Vorbereitung durchgeführt, um nachteilige Folgen für die Entwicklung der Kinder, ihr Wohlbefinden und ihre Bindungen an die Eltern und Fachkräfte zu vermeiden.

In der Eingewöhnungszeit wird dem Kind und seinen Eltern eine feste pädagogische Fachkraft als Bezugsperson zur Seite gestellt = der BEZUGSERZIEHER/ die BEZUGSERZIEHERIN.

Der erste Trennungsversuch zwischen Kind und Elternteil findet frühestens am 4. Tag der Eingewöhnung statt. Nach diesem Trennungsversuch wird über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung entschieden. In der Regel werden die Trennungszeiten dann stetig erweitert. Bei der Eingewöhnung von Kindern über 3 Jahren können je nach Entwicklungsstand des Kindes kürzere Zeiträume eingehalten werden.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind und die pädagogische Fachkraft eine tragfähige Beziehung aufgebaut haben.

In der Eingewöhnungszeit hat die Fachkraft keinen Urlaub.

Erkrankt das Kind oder die Bezugsfachkraft während der Eingewöhnungsphase verlängert sich diese entsprechend.

Wir bitten Sie als Eltern mindestens 14 Tage Eingewöhnungszeit einzuplanen in der Sie komplett vor Ort zur Verfügung stehen.

Nach der abgeschlossenen Eingewöhnung findet ein REFLEXIONSGESPRÄCH statt.

3.1.3. Unsere Kernleistung

Unsere Kernleistung ist die Vermittlung von Emotionaler, Sozialer Intelligenz (d660).

Weitere Meilensteine sind:

- Aufbau von Vertrauen
 - Entwicklung einer Bindungsfähigkeit
 - Entwicklung einer emotionalen Reife
 - Erkennen des eigenen Selbstwertes und Entwicklung des Selbstbewusstseins
 - Akzeptanz von Regeln
 - Entwicklung von Frustrationstoleranz und angemessener Konfliktfähigkeit
 - Entwicklung sozial akzeptierter alternativer Verhaltensmuster
 - Aufbau von Selbstvertrauen und Ich-Bewusstsein
 - Entwicklung von Empathie
 - Aufbau von Sozialverhalten und Respekt
 - Entwicklung und Gestaltung von Beziehungen
 - Wahrnehmung und Gestaltung der eigenen Umwelt
 - Aufbau von Eigenständigkeit
- usw.

Unser Verständnis der Bildungs- und Erziehungsbereiche in der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz.

Dort sind folgende Bildungsbereiche definiert:

- Wahrnehmung,
- Sprache,
- Bewegung,
- künstlerische Ausdrucksformen,
- religiöse Bildung,
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen,
- interkulturelles und interreligiöses Leben,
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik,
- Naturerfahrung und Ökologie,
- Körper, Gesundheit und Sexualität und
- Medien.

Wir ermöglichen den Kindern umfassende und altersgerechte Bildungserfahrungen in allen Bildungsbereichen.

Die Assistenzleistung umfasst die Motivation, Beratung, Anleitung, Begleitung Förderung und umfassende Hilfestellung bis hin zur stellvertretenden Übernahme in allen Bereichen.

Durch die integrative Arbeit ist die Individuelle Basis- und Selbstversorgung (d510 bis d 571) von zentraler Bedeutung.

Jedes Kind soll im Bereich der eigenen Körperpflege weiter befähigt werden. Im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten lernt jedes Kind Hand- und Mundhygiene (d510). Auch das Erlangen der Sauberkeit ist ein hohes individuelles Ziel. Toilettentraining und Unterstützung der Sauberkeitserziehung sind konzeptionell fest verankert (d530). Nach dem Ansatz „Hilf es, es

selbst zu tun“ begleiten wir jedes Kind bei einer möglichst selbständigen Ernährung. Es gibt Kinder, denen Essen und Trinken angereicht werden muss, andere können hierbei geführt werden. Hierbei legen Erwachsene die Hand auf die Hand des Kindes und „führen“ die Gabel, den Löffel, den Becher, die Flasche,... zum Mund. Wieder andere Kinder können das Brot bereits selber zubereiten...

Auch An- und Ausziehen (d510) sind wichtige Ziele in unserem Aktionsplan.

Das Erlangen von räumlicher und zeitlicher Orientierung ist von wichtiger Bedeutung für das Kind. So kann es sich frei und sicher in der Kita bewegen.

3.2. Methodisch-didaktische Möglichkeiten

Die pädagogischen Schwerpunkte und Ziele auf Grundlage der Betriebserlaubnis, wie gestaltet sich unsere pädagogische Arbeit?

Grundlegende Methodik

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt in der Integration. Unabhängig von Beeinträchtigung, Kultur und Religion bieten wir allen einen Ort zum Ankommen und Dazugehören (d740). Jede Familie und jedes Kind wird von uns mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen anerkannt, unterstützt und gefördert.

Barrierefreiheit steht oft in engem Zusammenhang mit integrativer Arbeit. Damit sind aber nicht nur Barrieren wie unüberwindbare Treppen und Hindernisse gemeint. Wir wollen Barrieren abbauen. Die tatsächlichen, aber auch die in den Köpfen oder sie gar nicht erst entstehen lassen. Offen sein für Neues, Berührungspunkte abbauen, neue Wege finden, sich etwas zutrauen, miteinander sein, gegenseitige Akzeptanz, das leben wir den Kindern täglich vor und bieten ihnen für diese Erfahrungen einen geschützten pädagogischen Rahmen. Sie erlernen, dass alle ein Recht darauf haben, so zu sein wie sie sind. Sie erfahren, dass vermeintliches „Anders sein“ keine Rolle spielt. Jedes Kind hat seine Stärken, von denen auch die anderen Kinder profitieren. Dabei ist es unwichtig, ob ein Kind z.B. im Rollstuhl sitzt oder auf seinen Beinen die Welt erkundet. Unsere Kita-Gemeinschaft ist bunt und vielfältig. Dieses „bunt sein“ tragen unsere Kinder in ihrem Herzen und bringen es hinaus in die Welt!

Alle Kinder bereichern unsere kleine Gemeinschaft. Jedes Kind ist uns gleichermaßen Willkommen.

Wir legen den Grundstein für mündige Bürger. Grundlage hierfür ist soziale und emotionale Intelligenz. Dies sind unsere zentralen Themen. Hierbei bewegen wir uns nah am Jahreszeitenrhythmus sowie am christlichen Kalender. Feste wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten werden von uns mit den Kindern gefeiert und durch Bücher, Tischtheater und Verkleidungsspiele thematisiert. Menschen wie Jesus, St. Martin und der heilige Nikolaus haben durch ihre Barmherzigkeit und Nächstenliebe großartiges bewirkt und wirken bis heute. Kinder lieben und schätzen diese Menschen und die damit verbundenen Erzählungen. Wir haben ein christliches Weltbild.

Ein fester Gruppenrahmen (Bezugserzieher*in, strukturierter Tagesablauf sowie verschiedene Rituale) gibt den Kindern dabei Orientierung und Sicherheit. Die Kinder lernen, Hilfe anzunehmen, aber auch zu geben. Die Erzieher*innen übernehmen eine wichtige Vorbildfunktion für diesen sozialen Umgang. Kinder interessieren sich füreinander, ohne voreingenommen zu sein. Sie gehen aufeinander zu und akzeptieren sich, wie sie sind. Insofern sind die Kinder auch ein Vorbild für uns Erwachsene.

Leider gibt es heutzutage so viel Populismus, Hass und Hetze. Dem aktiv entgegenzuwirken ist unser Ziel. Durch das alltägliche Miteinander ermöglichen wir uns allen gemeinsames Leben und Lernen (d160 bis d177). Wir lernen von und miteinander:

Lernen durch Erleben

- Lernen durch Lebenspraktische Erfahrungen im Alltag
- Lernen durch das gemeinsame Spiel
- Lernen durch Körper- und Sinneserfahrungen (Heilpädagogik)
- Lernen durch ganzheitliche Förderung

Lernen in der Gruppe

- durch Akzeptanz von Stärken und Schwächen eines jeden einzelnen Kindes
- durch Förderung der individuellen Fähigkeiten
- durch Vermittlung von sozialen Kompetenzen
- durch klare Gesprächsregeln

Lernen durch das Spiel

Aus verschiedenen Studien wissen wir heute, wie wichtig das Freispiel für die Entwicklung des Kindes ist. Es nimmt daher bei uns einen sehr großen Raum ein. Gerade dieses augenscheinliche Nichtstun ist von zentraler Bedeutung für das kindliche Lernen und Entwickeln. Unsere Spielangebote dienen der Vermittlung von grundlegenden Kompetenzen, besonders in den Bereichen Sozialverhalten (Grenzen im Gruppenleben akzeptieren, Rücksicht nehmen, Erlernen von Konfliktlösungen), Intelligenz, Kognition (Farb- und Gedächtnisspiele, Zahlenspiele, Konstruktionsspiele), Motorik (schneiden, perlen, puzzeln, klettern, malen), Sinneswahrnehmung (Tast- und Riechspiele, Geschmacksspiele, Materialerfahrungen, Eigenwahrnehmung). Wir gestalten die Umgebung des Kindes so, dass die Kinder zum Spielen angeregt werden (z.B. Verkleidungskiste, Einladung zu Rollenspielen).

Lernen durch Wiederholung

Um die Lerninhalte zu verfestigen und zu verinnerlichen, ist die Wiederholung als Lernform ein wichtiges Element in unserer Erziehung. Die vielfältigen Sinneseindrücke, mit der Kinder heute konfrontiert werden, können so kindgerecht verarbeitet werden. Die Wiederholung erzeugt eine Verlässlichkeit und hilft, Vertrauen zwischen Erzieher*innen und Kind aufzubauen.

Lernen durch Nachahmung

Für Kinder dienen die Erzieher*innen und die anderen Kinder als Modell. An diesen können sie sich orientieren und so deren Verhaltensweisen nachahmen. Lernen am Modell.

Lernen durch Bewegung

Aus verschiedenen Gründen findet Bewegung heute verstärkt in Innenräumen statt. Durch viel Bewegung draußen möchten wir dem entgegenwirken und die motorischen Fähigkeiten unserer Kinder verbessern! Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder nach Möglichkeit mindestens einmal am Tag nach draußen gehen.

Erziehung zur Selbständigkeit - Selbständiges Aus- und Ankleiden

Steigerung von Selbstbewusstsein - Lob und Anerkennung für Werke der Kinder

Zu Beginn der Integration in unserer Kindertagesstätte stellte sich die Frage, welche pädagogischen Mittel gewählt werden können, um alle Kinder, unabhängig von ihrem individuellen Entwicklungsstand, gleichermaßen ansprechen zu können.

Hierzu eignen sich viele Angebote, die ihren Ursprung in der Waldorfpädagogik haben, stellt diese doch neben einer Vermittlung von Wissen und Zusammenhängen auch ganz stark das emotionale Erleben in den Vordergrund. Wesentliche Elemente sind hierbei eine Sprache, die geprägt ist von Reimformen und Wiederholungen und einer Unterstützung derselben in Form von Tischtheatern, kleinen Märchen und Fingerspielen, Kreis – und Singspielen. Einen hohen Stellenwert hat hierbei die Orientierung an den Jahreszeiten und den damit verbundenen Festen, die Teil unserer christlich geprägten Kultur sind.

So beginnen wir das Jahr mit dem Dreikönigsspiel, begrüßen nach der Fastnacht den Frühling und bereiten uns auf Ostern vor. Zu den Ostervorbereitungen gehört das Säen von Ostergras mit jedem Kind. Dieses wird nach ausreichender täglicher Pflege vor den Osterferien als gefülltes Nest mit nach Hause gegeben.

Die Sommermonate sind geprägt von den Vorbereitungen für die Schulkinder, so bastelt z.B. jedes Kind seine eigene Schultüte, und bieten Raum für die Durchführung kleinerer Projekte. Zu unserer Kindertagesstätte gehört, neben dem großen Außengelände, auch eine Apfelbaumwiese. Diese bietet die Gelegenheit im Herbst besonders den Apfel zum Thema zu machen und uns sowohl inhaltlich, als auch ganz praktisch damit zu beschäftigen. Abhängig vom Ertrag werden die Äpfel, neben der eigenen Verarbeitung, auch zu Saft verarbeitet und der Erfolg mit einem kleinem Apfelfest gefeiert.

Für unseren alljährlich stattfindenden St. Martinsumzug bastelt jedes Kind seine eigene Laterne, wobei wir jedem Kind die Erfahrung ermöglichen wollen, diese mit einer echten Kerze zu versehen.

Die Adventszeit nutzen wir intensiv zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Mit Spannung erwartet wird jedes Jahr der Besuch des Nikolauses, der in jeder Gruppe begrüßt wird und hier jedes Kind einzeln anspricht. Die Weihnachtsgeschichte thematisieren wir u.a. in Form eines Kreisspiels, welches über einen längeren Zeitraum wiederholt wird, was den Kindern die Möglichkeit eröffnet unterschiedliche Rollen emotional erleben zu können. Neben dem Aufbau

einer Krippe in jedem Gruppenraum ist das Erleben des Adventsgärtleins ein fester Bestandteil in dieser Zeit.

Innerhalb dieses Rahmens finden natürlich auch weitere pädagogische Angebote ihren Raum. Die erbrachten Assistenzleistungen befähigen und/oder unterstützen Kinder zu einer möglichst selbstbestimmten und eigenständigen Bewältigung des Alltags sowie in ihrem Sozialraum. Darin eingeschlossen ist auch die Sensibilisierung des Umfeldes und der Gesellschaft durch Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit für den genannten Personenkreis.

Ziel der Assistenzleistungen zur sozialen Teilhabe ist es, Kindern eine individuelle Lebensführung zu ermöglichen und die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft sicherzustellen. Die Leistungen sollen Kinder befähigen und/oder unterstützen, ihre Lebensplanung und -führung im eigenen Wohnraum und in ihrem Sozialraum sowie in ihrer Lebenswelt möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich wahrnehmen zu können. Ebenso ist Ziel der Leistung die Bewältigung von Krisensituationen und die Stabilisierung der Gesundheit (d570).

Die konkreten Teilhabe – Förder- und Erziehungsziele orientieren sich an den individuellen Bedarfen der Kinder. Sie ergeben sich aus dem jeweiligen Teilhabeplan als Bestandteil des Gesamtplans. Die Leistung kann durch Beratung, Motivationsförderung, Befähigung, Maßnahmen zur Beseitigung von Barrieren und Schaffung von Unterstützungsfaktoren bis hin zur vollständigen Übernahme von Tätigkeiten erfolgen.

Die Leistungen müssen geeignet, notwendig und ausreichend sein, um den Kindern die Teilhabe an möglichst allen Lebensbereichen in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Ziel ist es auch, gesellschaftliche Zugangsbarrieren, die die Kinder mit Behinderungen in ihrer vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe behindern, zu identifizieren und in geeigneter Weise zu beseitigen bzw. dafür einzutreten, dass sie beseitigt werden oder einen Umgang damit zu ermöglichen.

3.3. Angewandte Methoden und päd. Ansätze

Eine feste Gruppenzugehörigkeit, Bezugserzieher*in, ein strukturierter Tagesablauf und feste Rituale geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Diese Struktur findet sich wieder in der Orientierung am Jahreszeitenrhythmus und den christlichen Festen. St.Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern werden inhaltlich thematisiert und mit den Kindern gefeiert.

Die intensive Begleitung durch den/die Bezugserzieher*in, insbesondere in der sensiblen Phase der Eingewöhnung, liegt uns am Herzen. Denn ganz besonders zu Beginn sollen Vertrauen, Sicherheit und Wohlbefinden durch Konstanz und Verlässlichkeit entstehen.

Wir legen Wert auf feste Gruppenstrukturen z.B. der gemeinsame Beginn des Tages im Morgenkreis oder die gemeinsame Mahlzeit, die weitaus mehr als nur die reine Nahrungsaufnahme prägt. Mithilfe von Metacom- Symbolen (d335) aus dem Bereich der Gebärdenunterstützten

Kommunikation wird ein festgelegter Tages- und Wochenverlauf veranschaulicht und ermöglicht ganzheitliches, bewusstes Lernen. Immer wiederkehrende pädagogische Angebote im Jahresrhythmus bieten Orientierung und Inhalte können somit gefestigt werden. Wir bieten Wiederholung als pädagogisches Prinzip und wichtiges Lernelement. Das Bewusstsein „Ich gehöre zur Gruppe-das ist meine Gruppe“ strebt „Erleben und Begreifen“ auf sicherem Boden an d.h. wir ermöglichen den Kindern in „geschlossene Gruppen“ den sicheren Raum, als Basis zur nächsten Station/Ebene.

Wir möchten betonen, dass dies in keiner Weise dem Gedanken der Partizipation entgegenpricht. Im Gegenteil, gemeinsames Handeln, Planen und Mitentscheiden geschieht vom sicheren Ort, der wiederum Spielraum für vielfältiges, gruppenübergreifendes Handeln offen lässt. Kinder werden zu selbständigem Lernen und Handeln angeregt, um eigene Entscheidungen treffen und verantworten zu können. Durch Partizipation im Alltag der Kita erleben Kinder zentrale Prinzipien der Demokratie d.h. Wünsche und Interessen werden ernst genommen, gemeinsames Planen ist möglich und vor allem eigene Aktivitäten der Kinder werden sinnvoll angeregt und gefördert.

Rituale:

- Morgenkreis mit Begrüßungslied
- Tagesplanbesprechung mit Metacom Symbolen und Gebärdenunterstützter Kommunikation
- Gemeinsames Frühstück und Mittagessen mit Tischspruch
- Ruhepause mit Vorlesen
- Gong zum Erzeugen von Aufmerksamkeit/Wir treffen uns im Kreis/„Aufräumzeit, es ist soweit“

Strukturen:

- Gemeinsamer Beginn des Tages im Morgenkreis
- Gemeinsames Frühstück/Mittagessen/Ruhepause/Teepause
- Gruppenzugehörigkeit „geschlossene Gruppen“
- Fester Tages- und Wochenverlauf sowie jahreszeitliche Abläufe mit wiederkehrenden pädagogischen Angeboten (Jahresrhythmus)
- Wochenverlauf ist in festen Rahmen eingebunden/feststehende Aktivitäten siehe
- Feste Bring- und Abholzeiten
- Elterngespräche/Teamzeit

Therapeutische Angebote in der Kita

Physiotherapie und Ergotherapie

Die Therapeut*innen sind fester Bestandteil des Kita Personals und sind somit in die Abläufe der Kita eingebunden. Für die Therapie benötigen die Kinder eine Heilmittelverordnung. Die Therapie ist im Lebensumfeld des Kindes in der Kita integriert und ermöglicht im direkten Austausch mit den Erzieher*innen eine gezielte Förderung und ermöglicht die Ziele zur Teilhabe vor Ort umzusetzen.

Im engen Austausch mit den Eltern und dem pädagogischem Personal werden anhand von einem Anamnesegespräch und einer gezielten Befunderhebung, die aus Beobachtungen, Befragung und bei Bedarf aus einer Testung (ET 6-6; Lomo) besteht, eine Förderplanung (THP) erstellt. In regelmäßigen Elterngesprächen und Teambesprechungen mit den Gruppenerzieher*innen wird an deren Umsetzung und Evaluierung gearbeitet. Hier besteht die Möglichkeit an konkreten Zielsetzungen im Gruppenalltag zu arbeiten und Hilfestellungen und Problemlösungen zu erarbeiten.

Ziel der Therapien ist die bestmögliche Teilhabe im Umfeld des Kindes d.h. Zuhause, in der Freizeit und im Gruppenalltag und die Vorbereitung auf die Schule.

Grundsätzlich werden therapeutische Inhalte kindgerecht angeboten, d.h. in Form von Spiel. Die Angebote sind den Fähigkeiten des Kindes angepasst. Das Kind hat Erfolgserlebnisse und Spaß an seiner Betätigung, was wiederum förderlich ist für das erfolgreiche Lernen.

Die Therapie findet einzeln oder im Kleingruppensetting statt. Dazu stehen ein Therapieraum und die Turnhalle zur Verfügung. Je nach Zielsetzung kann die Therapie auch im Gruppenraum oder dem Außengelände stattfinden.

Die Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften, Therapeut*innen, Ärzt*innen, SPZ, ATZ, HörBiz und Hörfrühförderung der Cüpperschule sind ein fester Bestandteil der therapeutischen Arbeit.

Für die Beratung und Versorgung von Hilfsmitteln arbeiten wir mit verschiedenen Sanitätshäusern und deren Orthopädietechnikern zusammen.

Ergotherapie

In der Ergotherapie geht es um die Förderung der Teilhabe des Kindes in seinem Lebensumfeld. Dies betrifft die Aktivitäten des täglichen Lebens wie z.B. Essen, anziehen, Hygiene, Spiel, Kommunikation, Kognition, Sozial-emotionale Fähigkeiten/ soziales Miteinander und die Grob- und Feinmotorik.

Es kommen verschiedenste Medien für das Erreichen der Zielsetzungen zum Einsatz. Dies sind Materialien die einen hohen Aufforderungscharakter haben und dem Kind Eigenerfahrungen und die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt ermöglichen, Bastel- und Werkmaterial, Regelspiele und freies Phantasiespiel.

Folgende Therapieverfahren und Ansätze kommen in der Ergotherapie zum Einsatz:

Sensorischen Integrationstherapie:

In der Sensorischen Integrationstherapie wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, ein verstärktes Reizangebot zu erfahren und sinnvoll zu verarbeiten. Das Kind lernt innerhalb bedeutsamer und alltagsnaher Spielsituationen, seine motorischen und emotionalen Handlungen besser an die Umwelt anzupassen. Durch seine Eigenaktivität gelangt es zu immer neuen

Erfahrungen, die ihm die Tür zu weiteren Entwicklungsschritten öffnen. Wesentliche Ziele der Therapie sind Erfolgserlebnisse, eine Stärkung des Selbstbewusstseins und ein Nachreifen des Gehirns.

Führen in Anlehnung an Affolter

Hierbei wird das Lernen im Alltag unterstützt. Dies geschieht über das Führen der Hände und des Körpers der Kinder in Alltagssituationen. Hierbei werden Handlungskompetenzen aufgebaut, ihre Wahrnehmung gefördert und das Lösen alltägliche Aufgaben erlernt.

Unterstützte Kommunikation (UK)

Hierzu zählen alle pädagogischen oder therapeutischen Maßnahmen zur Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten von Kindern, die nicht oder kaum über Lautsprache verfügen. Beispiele sind die Einführung von Bild- oder Symbolkarten oder einer Kommunikationstafel zur Verständigung, die Versorgung mit einem Sprachausgabegerät oder die Ergänzung der Lautsprache durch das Gebärden von Schlüsselwörtern. Das Erlernen der Lautsprache wird hierrüber verstärkt. Ist dies nicht möglich erhält das Kind darüber eine alternative Kommunikationsmöglichkeit.

Physiotherapie bei Kindern:

Die Physiotherapie ist eine Behandlung des Körpers, die das Ziel hat physiologische = natürliche Abläufe zu entwickeln, zu erhalten oder wiederherzustellen. Es umfasst den orthopädischen, den neurologischen und internistischen Fachbereich. Als Grundlage der neuropsychologischen Therapie werden die Meilensteine der Hirnentwicklung vom Säugling bis zum Jugendlichen zu Grunde gelegt. Es gibt verschiedene Methoden in der Therapie mit Kindern. In unserer Kita wird überwiegend Bobath und die Psychomotorik angewandt. Ebenso kommt das Galileo Trainingsgerät zum Einsatz. Die Hippotherapie / heilpädagogisches Reiten ergänzt die Physiotherapie in ihrer Zielsetzung.

Bobath:

Bei Kindern wird die Bobath – Therapie häufig bei Entwicklungsverzögerungen, Abweichen von normalen Haltungs- und Bewegungsmustern, z.B. durch Erkrankung des Zentralen Nervensystems angewandt. Bewegungsanreize und –erfahrungen regen motorisches Lernen an, so dass Kindern mit Bewegungs-, Koordinations- und Wahrnehmungsstörungen zu einer optimalen Entwicklung verholfen wird. Das Bobath – Konzept bezieht in der Therapie sowohl die Ressourcen als auch die Probleme / Defizite des Kindes im sensorischen und motorischen Verhalten mit ein. Schwerpunkte in der Therapie sind: Handling, Lagern, Mobilisieren und Selbsthilfetraining.

Psychomotorik:

Die Psychomotorik ist ein ganzheitliches, persönlichkeitsorientiertes Entwicklungskonzept, das Wahrnehmung und Bewegung gleichermaßen fördert. Hierbei geht es über Erleben, Erfahren und Kommunizieren mit und durch Bewegung, aber auch das Begreifen sozialer Verhaltensweisen wie Toleranz, Rücksicht und Kooperation, so wie die angemessene Bewältigung von Konfliktsituationen und Misserfolgen. Es ist ein therapeutisches wie auch pädagogisches

Konzept. Psychomotorik ist ein Weg, die ganzheitliche Entwicklung des Kindes individuell durch Bewegungsangebote zu fördern. Ziele sind auf der körperlichen Ebene die Entwicklung von Gleichgewicht, Koordination, Geschicklichkeit, so wie das Erleben und Ausdrücken von Gefühlen.

Die **Graphomotorik** ist unter anderem ein Schwerpunkt in der Psychomotorik.

Unter Graphomotorik wird die gesamte Motorik verstanden, die zum Schreiben lernen benötigt wird. Die Grob- und Feinmotorik stehen in enger Verbindung mit den Wahrnehmungsbereichen. Deshalb ist es wichtig, dass alle Malelemente die in unserer Schrift zu finden sind, wie geführte und freie Striche, Zick Zack, Kreise, Schlaufen nach oben und nach unten, Bögen nach oben und unten, und Wellenlinien mit allen Sinnen erlebt werden, bevor die Malelemente auf Papier gebracht werden. Für den Schulbesuch spielt auch das soziale und emotionale Verhalten und Selbständigkeit eine große Rolle.

Sprache / Sprachbildung ist ebenfalls ein Bestandteil der Psychomotorik, so dass in der Kita „Das Würzburger Sprachprogramm Hören / Lauschen / Lernen 1 und 2“ zum Tragen kommt.

Das Würzburger Sprachprogramm wurde ursprünglich für Menschen mit einer Legasthenie entwickelt. Es kommt im letzten Kindergartenjahr zum Einsatz. Es soll den Kindern dabei helfen, besser und vor allem schneller lesen und schreiben zu lernen. Das erste Programm vermittelt den Aufbau unserer Sprache, angefangen vom genauen Lauschen / Hinhören über Reime, Sätze, Wörter (kurze und lange Wörter / zusammengesetzte Wörter), Silben, Anfangs- / Endlaute, Wortsynthese / Wortanalyse.

Das zweite Programm beinhaltet die Buchstaben - Laut – Zuordnung. Ziel ist, dass die Kinder über das Visuelle (sehen des Buchstabens), das Akustische (das Hören des entsprechenden Lautes), das Haptische (den Buchstaben erfühlen), die Körpererfahrung (den Buchstaben mit dem Körper darstellen) und die Merkfähigkeit (z.B.: A wie Apfel) eine enge Verbindung ziehen und zu einem Zusammenhang verknüpfen. Die 12 eindeutigen Buchstaben (A; E; I; O; U; B; T; R; S; L; M; N;) kommen hier zum Einsatz.

Einsatz des Galileo Trainingsgerätes bei Kindern

Das Prinzip beruht auf dem natürlichen Bewegungsablauf des Menschen beim Gehen, jedoch ohne Schwungphase der Beine. Die schnelle Wippbewegung der Vibrationsplatte verursacht eine Kippbewegung des Beckens wie beim Gehen, jedoch nur sehr viel häufiger. Zum Ausgleich reagiert der Körper mit rhythmischen Muskelkontraktionen im Wechsel zwischen linker und rechter Körperhälfte. Durch steigern der Frequenzen kann die Wirkung von Muskel lockernd über mobilisierend bis hin zu einem enorm effizienten Muskeltraining stattfinden. Eine Frequenz von einem Hertz entspricht einem Schritt in einer Sekunde.
Eine Frequenz von 20 Hertz entspricht 1200 Schritte in 1 Minute.
Eine Frequenz von 30 Hertz entspricht 3600 Schritte in 3 Minuten. (Beginn eines effizienten Muskeltrainings).

Durch eine veränderbare Amplitude kann die Intensität der Muskelarbeit zusätzlich gesteigert werden.

Auf Grund der kurzen aber effektiven Therapiedauer von 3 x 3 Minuten ist das Galileo Trainingsgerät besonders bei therapiemüden und pubertierenden Kindern beliebt. Nicht nur der Stand dient dem effektiven Muskelaufbau, ebenso können unterschiedlichste Positionen wie z.B. Liegestütz, Vierfüßlerstand, Bärenstand, Spinne, etc. auf dem Galileo eingenommen werden. Auch ist ein spielerisches Arbeiten gut machbar.

Das Galileo Trainingsgerät hat auch Einfluss auf das Gleichgewicht, die Koordination und die Wahrnehmung. Nichtstehende Kinder sind in der Lage eine aufrechte Körperhaltung zu erfahren, Spastiken werden gelockert / gelöst, Bewegungsfunktionen werden aktiviert und Bewegungsabläufe werden in Gang gesetzt, die Mobilität erhöht sich, das Gehirn wird durch körperliche Aktivität aktiver, das Vegetativum wird angeregt, was Einfluss auf die Verdauung, die Durchblutung und den Stoffwechsel übt.

Hippotherapie / Heilpädagogisches Reiten

Einmal pro Woche fahren 6 Kinder mit einem Förderbedarf nach Schweich zur Hippotherapie / Heilpädagogischen Reiten. Die Hippotherapie ist als Form des Therapeutischen Reitens ein tiergestütztes, physiotherapeutisches Verfahren, bei dem speziell ausgebildete Pferde eingesetzt werden. Sie wird bei Erkrankungen des zentralen Nervensystems, des Stütz- und Bewegungsapparats eingesetzt. Die rhythmischen dreidimensionalen Bewegungen des Pferdes in der Gangart Schritt fordern von den Kindern gangtypische Reaktionen im Rumpf. Die Haltungs-, Gleichgewichts- und Stützreaktion wird trainiert und die Regulierung der Muskelspannung wird erhöht.

Heilpädagogisches Reiten macht sich pädagogische, heilpädagogische und erlebnispädagogische Inhalte zur ganzheitlichen, zielgerichteten, individuellen und ressourcenorientierten Förderung der Kinder über das Medium Pferd zu Nutze. Besonders profitieren Kinder mit körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklungsstörungen. Ziele sind eine bessere Selbsteinschätzung, Förderung der Fein- und Grobmotorik und Verbesserung der Koordination und des Gleichgewichts. Ein Lernaspekt ist unter anderem Rücksicht auf sich selbst, auf das Pferd und andere Kinder zu nehmen.

Logopädie

Die Logopädie erfolgt über die Logopädische Praxis Bernard-Leick, Windolph, Schmidt, die an 3 Tagen die Woche in die Kita kommt.

Logopädie ist die Behandlung von physiologisch oder psychisch bedingten Sprachstörungen, wie z.B.: Sprech- und Stimmbeeinträchtigung, aber auch Schluck- oder Hörbeeinträchtigung. Ziel ist, Störungen der Stimme, der Sprache, des Redeflusses, der Artikulation oder des Schluckens zu beheben, bzw. zu verbessern. Dies verbessert die Lebendqualität und erleichtert die soziale Integration.

4. Gestaltung von Übergängen & Lernen von Transitionskompetenz

4.1. Allgemeine Übergänge in der Kita

Übergänge sind geprägt von Neuerungen und Veränderungen. Sie bringen nicht nur Neugier und Freude mit sich. Für viele bedeuten Übergänge auch Ängste und Sorgen. Besonders für Kinder sind Abschiede und Übergänge meist mit großen Emotionen, Erwartungen, Vorfreude und Ängsten verbunden. Ein vertrauter Lebensabschnitt wird abgelöst von etwas Neuem. Diesen Prozess nennt man Transition. Die Gestaltung dieser Übergangssituationen, Anfang und Ende, sind in besonderer Weise bedeutsam. Machen Kinder mit Übergängen, Abschied und Neuanfang glückliche Erfahrungen, werden auch die folgenden Übergänge unter einem guten Stern stehen, z. B. der Übergang in die Schule.

Bei einem Übergang handelt es sich nicht um ein zeitlich eng umgrenztes Ereignis, sondern um einen längerfristigen Prozess, bei dem Kommunikation und Partizipation aller Beteiligten im Vordergrund stehen. Ziel ist es nicht, den Übergang möglichst schnell und „problemlos“ zu überwinden, sondern allen Beteiligten – Eltern und Kindern – die Zeit und die Unterstützung zu geben, selbst aktiv den Übergang zu bewältigen und sich in diesem Prozess als erfolgreich zu erleben. Unser Ziel ist es, Kinder und Familien in diesen Zeiten vertrauensvoll zu unterstützen und individuell zu begleiten.

Das beginnt bei der behutsam gestalteten Eingewöhnung, findet aber im Kleinen auch in den täglich wiederkehrenden Übergängen Anwendung. Durch unsere Tagesstruktur und die 3 Mahlzeiten gibt es täglich mehrere Übergänge. Aus dem Spiel zum Essen, vom Essen zum Ruhen, von drinnen nach draußen, von der Gruppe ins Bad,... All diese Übergänge werden gemeinsam in und mit der Gruppe „geschafft“. Die Freunde und Bezugserzieher*innen sind immer dabei und spenden Sicherheit und Halt. Durch eine feste Gruppenzugehörigkeit haben wir diesen strukturellen Vorteil.

Viele unserer Strukturpunkte finden innerhalb des Gruppenraumes statt. Dies spendet Sicherheit und Orientierung. So auch die 3 Mahlzeiten und das Ruhen. Beim Essen ist jedem Kind ein fester Sitzplatz und ein personalisiertes Stuhl zugeordnet. Auch wird immer an der gleichen Stelle gegessen und geruht. Kinder nehmen nach dem Mittagessen ihre Jogamatte, ihr Kuschelkissen und ihre Kuschedecke und der Gruppenraum wird abgedunkelt. Der/die Bezugserzieher*in liest klassische und vorurteilsfreie Literatur vor. Viele Kinder schlafen zu dieser Zeit sogar ein. Hier achten wir auf das individuelle Schlafbedürfnis.

Nach der Eingewöhnung übernehmen die Gruppe und die Bezugserzieher*innen in der Kita stellvertretend die sicherheitsspendende Funktion der Eltern. Übergänge sind Schlüsselsituationen für die individuelle Entwicklung, daher ist es unsere Aufgabe die Transitionskompetenz von Kindern zu stärken und ihnen dadurch die Türen zum jeweils neuen Bildungs- und Lebensabschnitt zu öffnen. Die Kinder müssen Umbrüche emotional verkraften, ihre soziale Zugehörigkeit immer wieder neu klären. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen.

Als kritisches Lebensereignis kann sich ein Übergang positiv oder negativ auf die Entwicklung eines Kindes auswirken. Gelingt die Anpassung an die neue Lebenssituation nicht, entsteht Stress. Daher liegt es in unserer Verantwortung alle Übergänge kritisch zu hinterfragen und so zu gestalten, dass Kinder diese verkraften und schaffen können. Grundlage zur Bewältigung von Übergängen ist Selbstvertrauen, feste Beziehungen und Orientierung.

Gerade der Übergang zur Schule ist ein Meilenstein für jedes Kita-Kind. Um diesen Übergang als etwas Besonderes zu erleben, bieten wir unseren Schukis im letzten Kita-Jahr das Schukiprojekt an. Dies setzt sich aus dem Tandem-Projekt und unserem Waldprojekt zusammen.

4.2. Übergang zur Schule, Inklusives Schukiprojekt (Tandem und Waldprojekt)

Das Tandem Heiligkreuz Plus ist der Zusammenschluss der Grundschule Heiligkreuz sowie der Kindertageseinrichtungen St. Maternus, Kita Heiligkreuz, Kita Wichernhaus, Waldorfkindertagesstätte und Kita Am Bach. (siehe Kapitel 7.5. Stadtteilarbeit im Tandem Heiligkreuz) Seit vielen Jahren setzen wir erfolgreich ein Inklusives Waldprojekt mit unseren Schukis um. In den Monaten Januar, Februar und März möchten wir monatlich 1-2 Walddtage umsetzen. Ab April möchten wir dann wöchentlich einen Tag auf unser Waldstück im Eurener Wald ziehen. Hier haben wir einen Nutzungsvertrag mit dem Waldbesitzer, den Vereinigten Hospitien und die Unterstützung des Forstamtes Trier. Auch sind Feuerwehr Trier und Jagdpächter informiert.

Der regelmäßige Kontakt mit der Natur ist für die gesunde Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Aus diesem Grund integriert die Kita Am Bach das Spiel in der Natur, im Außen Gelände und auf der Apfelwiese, seit Jahren in die pädagogische Arbeit. Die Schulkinder sind bei Wind und Wetter, bei Regen und Hitze ein Jahr unterwegs; ein Jahr voller Erlebnisse und Abenteuer! Jeden Dienstag machen wir uns auf den Weg. Wir machen uns auf den Weg Neues zu entdecken, steile Hänge zu erklimmen oder hinunterzurutschen. Wir balancieren über Bäume, bauen Brücken oder vergnügen uns im Rollenspiel. Keine Regenpfütze ist vor uns sicher, jeder Stein wird umgedreht. Pflanzen und Tiere stehen auf unserer Forschungsliste. Ein Jahr, das den Kindern hilft ihrem Bewegungsdrang nachzugehen, in dem sie lernen die Natur wertzuschätzen, in dem sie lernen sich als Gruppe zu erfahren. Ein tolles Jahr!!!

Hier lernen die Kinder Dinge kennen, die sie in unserer technisierten, reizüberfluteten Welt selten erfahren können. Der Spielraum Natur bietet den Kindern unbegrenzte Möglichkeiten sich frei zu bewegen, auszuprobieren und zu forschen. Kinder lieben die Natur. Das Spielen mit Matsch, das vorsichtige Aufheben einer Schnecke, das wackelige Gehen auf unebenem Untergrund, das Lauschen und Hören von unterschiedlichen Geräuschen, das Wahrnehmen und Fühlen von Sonne, Wind und Regen bietet ganzheitliche Erfahrungen. Da wir im Wald auf vorgefertigtes Spielzeug verzichten, wird die Phantasie und Kreativität gefördert. Ein kleiner Stock wird für das eine Kind eine Säge für das andere zum Schiff. Auch werden die Kinder mit Situationen konfrontiert, die für sie ungewohnt und neu sind. Da wird ein steiler Hang, eine Schlucht, ein auf dem Weg liegender Baum zur Herausforderung. Die Kinder probieren ihre Möglichkeiten aus und gewinnen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Nichts regt die Sinne der Kinder mehr an, als Erfahrungen in der Natur. Die Kinder fühlen das weiche Moos, die stechenden Nadeln der Nadelbäume und die unterschiedliche Rauheit der Baumrinde. Sie riechen die regenfeuchte Erde, Blumen und Kräuter. Sie hören den Specht beim Klopfen und den Kuckuck beim Rufen. Sie staunen über verschiedene Blattformen und deren Färbungen. Die Kinder sammeln gerne interessante Dinge, wie Steine, Blätter oder Tannenzapfen. Diese werden gezählt und sortiert.

Mit anderen etwas bauen, gestalten oder gar ein Abenteuer bestehen macht nicht nur Spaß,

sondern stärkt auch das Sozialverhalten in der Gruppe. Hier wird gespielt, geklettert, gewerkelt, gesungen, experimentiert, gelesen, diskutiert, nach Konfliktlösungen gesucht... All das erleben wir in der Weite und Stille des Waldes und der Wiesen. Auffallend beim Spiel im Wald ist neben der großen motorischen Geschicklichkeit auch die große soziale Komponente. Die Kinder sind zusammen unterwegs; zum gemeinsamen Spiel brauchen sie sich und ihre Sprache. Denn in der „spielzeugfreien“ Umgebung werden Spielpartner und Sprache nicht durch Dinge ersetzt. Die Kinder spielen in Gruppen, die sich je nach Spielthema stets neu formieren. Hier spielen Jungen und Mädchen zusammen, Groß und Klein, und dann mischt sich die Gruppe wieder anders. Sie sprechen viel miteinander, denn wer weiß denn sonst, ob der Stock gerade der Hexenbesen von Bibi, das Ritterschwert von Trenk oder der Kochlöffel, mit dem die Blattsuppe gerührt wird, damit sie nicht anbrennt, oder... Hier werden der Phantasie keine Grenzen gesetzt!

Wir sehen uns im Wald nicht als animateur, sondern als Begleiter, Beobachter und geben nur auf Anfrage der Kinder Hilfestellungen. Dadurch lernen die Kinder auch selbstständig zu handeln und Probleme zu bewältigen. Für uns ist es immer schön zu sehen, wie sich unsere Kinder mit Naturmaterialien in der Natur beschäftigen können, ohne das Langeweile aufkommt und von den Kindern meist ein „OOOOHHHH“ zu hören ist, wenn wir zurückgehen müssen.

All unsere Erlebnisse dokumentieren wir in unserem Schukiportfolio. Dies bekommen die Kinder mit ihrer Schultüte am letzten Kita Tag bei der Verabschiedung ausgehändigt.

5. Schutzkonzepte zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung und Übergriffen

5.1. Schutzkonzept und RLP Schutzauftrag § 8a SGB VIII

Die Kita Am Bach hat sich zur Einhaltung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII verpflichtet. Dies bedeutet, dass bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung eine insofern erfahrene Fachkraft (kurz: Insofa) hinzugezogen werden muss, um die Gefährdungslage einzuschätzen. Dabei wird, sofern dies die mögliche Gefährdung des Kindes nicht beeinflusst, das Kind und die Erziehungsberechtigten jederzeit mit einbezogen.

5.2. Darstellung des Schutzkonzeptes

Um auch in der pädagogischen Arbeit Gefährdungen keinen Raum zu geben, haben wir in unseren Einrichtungen Schutzkonzepte entwickelt, die im weiteren Verlauf der Konzeption vorgestellt werden.

Im Jahr 2017 haben alle Dienste und Einrichtungen der Lebenshilfe Trier einrichtungsinterne Verhaltensampeln entwickelt. Sie dienen dazu Standards und Maßnahmen festzuschreiben, um Grenzüberschreitungen, Übergriffe und Gewalt in Institutionen zu verhindern.

Als Lebenshilfe ist es unser Auftrag Menschen ein sicheres und geborgenes Umfeld zu bieten. Für gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten wollen und werden wir keinen Raum geben! Dem aktiv entgegenzuwirken ist unser oberstes Ziel. Das spiegelt sich auch in unserem Leitbild. In unserem humanistischen Weltbild heißt es „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“. Dem fühlen wir uns verpflichtet!

Aus diesem Grund haben wir auch für unsere Kitas eine einrichtungsindividuelle Verhaltensampel erarbeitet. Hierin behandeln wir das Thema „Machtmissbrauch durch pädagogische Fachkräfte“. Es handelt sich um unser präventives Schutzkonzept. Kernaussage unserer Selbstverpflichtung:

WIR HANDELN VERANTWORTLICH!

In der Ampel ordneten wir Verhaltensweisen grünem (pädagogisch richtigem) Verhalten, gelbem (pädagogisch kritischem) Verhalten und rotem (pädagogisch falsches bis strafbares) Verhalten zu.

Um zu gewährleisten, dass dieses Werkzeug genutzt und gelebt wird, wurden außerdem einrichtungsinterne Strukturen entwickelt, die eine offene Kommunikation und ständige Reflexion fördern.

Die Einrichtungsindividuellen Ampeln und die dazugehörige Selbstverpflichtung der Kitas können in den Kitas und auf unserer Homepage eingesehen werden.

5.3. Sexualpädagogische Aspekte

Auf die kindlichen Bedürfnisse nach Zuneigung und Nähe reagieren die Fachkräfte mit Einfühlungsvermögen. Sie nehmen die kindliche Sexualität wahr und lassen sie zu, achten aber darauf, dass keine körperlichen / sexuellen Übergriffe der Kinder untereinander stattfinden. Uns ist es sehr wichtig, dass die individuellen persönlichen Schamgrenzen gewahrt bleiben. Kinder werden dabei unterstützt, „Nein“ zu sagen.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

6.1. Erziehungspartnerschaften

Eltern und Sorgeberechtigte sind „gleichberechtigte Partner am Erz. –u. Bildungsprozess der Kinder“ (Bildungs- u. Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, 2004). Wir wollen mit den Eltern/ Sorgeberechtigten gemeinsam zum Wohl des Kindes wirken. Das wird konkret in einer lebendigen Erziehungspartnerschaft zur Förderung und Begleitung des Kindes, in der Mitwirkung der Familien im Alltag der Kindertagesstätte und in der Ermöglichung und Förderung selbstorganisierter Elternbegegnung.

Unsere Arbeit ist familienergänzend, die Familie wird in ihrer Kompetenz geachtet, einbezogen und unterstützt. Die Entwicklungsförderung des Kindes wird von einer funktionierenden Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindertagesstätte getragen.

Unser Ziel ist eine hohe Transparenz zwischen Kindergarten u. Elternhaus zu herzustellen. Allein aufgrund ihrer unterschiedlichen Rollen und Bedürfnisse entstehen zwangsläufig Konflikte/ Auseinandersetzungen zwischen Eltern und Kindertagesstätte/ päd. Mitarbeiter*innen. Mal sind es unterschiedliche Sichtweisen auf das „Wohl des Kindes“, mal sind es Missverständnisse in der Kommunikation oder schlicht die unterschiedliche Wahrnehmung darüber ob das Kind „krank ist“ und besser zu Hause bleibt oder „leicht verschnupft“ und die Kita besuchen kann.

Unser Ziel ist es, diese unterschiedlichen Sichtweisen oder Konflikte direkt und offen anzusprechen und ein Gesprächsformat zu finden, in dem man sich austauschen und eine „Lösung“ verhandeln/ finden kann.

Um eine funktionierende Zusammenarbeit zu gewährleisten schaffen wir folgende Möglichkeiten der Partizipation von Eltern im Alltag der Kindertagesstätte:

- Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Zusammenarbeit mit dem Kreativmarkt
- Gruppenelternabende und -nachmittage
- Gesamtelternabende und Elternsprechtage
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Formen Individueller Elternarbeit durch Tür- und Angelgesprächen und Telefonate
- Elterncafe und Elternrunde Förderbereich.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder auf heilpädagogischen Plätzen ist für uns von besonderer Bedeutung.

Im Rahmen unseres Betreuungsauftrags erstellen wir mit den Eltern zusammen bei Aufnahmebeginn eine Teilhabeplanung (THP). Diese ist eine wesentliche Grundlage für die Aufnahme als Kind auf einem heilpädagogischen Platz und die Zusage des Kostenträgers. Im Verlauf des ersten halben Jahres findet ein Anamnesegespräch mit unseren Therapeut*innen und der zuständigen Fachkraft statt.

Mit der Fortschreibung des THP werden die vereinbarten Entwicklungsziele überprüft, ggf. modifiziert und neue Entwicklungsziele zusammen mit den Eltern formuliert. Insbesondere die Abstimmung zwischen Kindertagesstätte, Eltern ggf. Ärzt*innen, Therapeut*innen etc. über die Durchführung von Maßnahmen zur Erreichung der Ziele über den Alltag in der Kindertagesstätte hinaus ist uns ein wichtiges Anliegen: die Eltern sollen wissen, was in der Kindertagesstätte passiert und wie sie diese Arbeit in den Alltag übertragen können.

Umgekehrt geben die Eltern ihre Erfahrung, ihr Wissen und Können über die Besonderheiten Ihres Kindes und seiner Beeinträchtigung an uns weiter. Sie verfügen häufig über ein besonderes fachspezifisches Wissen und geben uns wichtige Informationen und Hilfestellungen für die Arbeit mit ihrem Kind.

Der tägliche Austausch der Kinder, die den Fahrdienst benutzen, wird durch das Führen eines Kontaktheftes gewährleistet.

6.2. Elternausschuss

In der Elternversammlung im Herbst wird von den stimmberechtigten Eltern der Elternausschuss für jeweils ein Jahr gewählt.

Der Elternausschuss trifft sich in regelmäßigen Abständen (ca. alle 6-8 Wochen) mit der Kita-Leitung und hat die Aufgabe die Erziehungsarbeit in der Kita zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern zu fördern.

6.3. Kitabeirat

In den Kindertagesstätten der Lebenshilfe Trier (Kita Am Bach und Kita Petrisberg) wird ab 2022 jeweils ein Kitabeirat eingeführt. Darin arbeiten Träger, Leitung, pädagogische Fachkräfte und Eltern zusammen. Der Beirat beschließt Empfehlungen über die Inhalte und Formen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie der Angebotsstruktur der jeweiligen Kita unter Berücksichtigung der Kinderperspektiven.

6.4. Stadelternausschuss

Der gewählte Elternausschuss kann zwei Delegierte in die Vollversammlung zur Wahl des Stadelternausschusses entsenden. Bis zum 15. Dezember eines Jahres wird in der Vollversammlung der Vorstand des Stadelternausschusses für zwei Jahre gewählt. Dieser entsendet ein beratendes Mitglied in den Jugendhilfeausschuss.

Analog zu Stadt/ Kreiselternausschuss setzt sich der Landeselternausschuss zusammen. Aus den örtlichen Gremien werden Delegierte für die Vollversammlung auf überörtlicher Ebene entsendet, die wiederum den Vorstand des Landeselternausschusses wählen.

7. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern/ Gremienarbeit

7.1. Liga, LAG, Regional AG Soki

Zum Wohle der Kinder und Familien und zur Gewährleistung und Unterstützung unseres institutionellen Auftrags pflegen wir einen regen Austausch und Kontakt zu folgenden Behörden:

- Stadtverwaltung Trier (Jugendamt, Eingliederungshilfe, Amt für Soziales und Wohnen, Pflegedienststelle,...)
- Kreisverwaltung Trier-Saarburg
- Gesundheitsamt Trier-Saarburg
- Landesjugendamt

Es gibt einen regelmäßigen Austausch der integrativen und heilpädagogischen Kindertagesstätten auf überregionaler und regionaler Ebene.

Auf überregionaler Ebene finden jeweils zwei Mal jährlich und nach Bedarf Treffen der Einrichtungsleitungen und weiterer Kooperationspartner auf LIGA Ebene und auf Ebene der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz statt.

Auf regionaler Ebene gibt es halbjährliche/ jährliche Treffen der integrativen u. HP-Kitas im Raum Trier und im Raum Mosel

7.2. SPZ, Kinderärzte und Kliniken, Sanitätshäuser

Mit dem SPZ Trier, den ansässigen Kinderärzten und den pädiatrischen Kliniken gibt es einen Austausch nach Rücksprache mit den Eltern. Dieser ist insbesondere wichtig im Hinblick auf Diagnostik, Rezepterteilung, Medikamentenvergabe und Austausch auf fachlicher Ebene. Der Datenschutz ist hier in jedem Fall einzuhalten.

Nach Bedarf erfolgt der Austausch mit Sanitätshäusern wg. Hilfsmittelversorgung.

7.3. Schulen

Wir haben Kooperationen mit folgenden Schulen (siehe auch Kapitel 10):

- BBS EHS
- St. Helena Schule
- CEB (Pflegeschule)
- Karl Borromäus Schule des Klinikum Mutterhaus (Schule für Gesundheits- und Krankenpflege)
- Medi Schule Trier

7.4. Stadtteilarbeit im Tandem Heiligkreuz

Das Tandem Heiligkreuz Plus ist der Zusammenschluss der Grundschule Heiligkreuz sowie der Kindertageseinrichtungen St. Maternus, Kita Heiligkreuz, Kita Wichernhaus, Waldorfkindertagesstätte und Kita Am Bach.

Durch unser Projekt Tandem möchten wir den Übergang zwischen Kita und Grundschule aktiv gestalten, um so den Einstieg in eine neue Lebensphase für Kinder und Eltern positiv zu unterstützen. Hierbei spielt es keine Rolle, ob die Schukis später die Grundschule Heiligkreuz besuchen oder nicht. Sie sollen verstehen, dass nach der Kita das System Schule beginnt. Jeden Monat findet eine gemeinsame Tandem-Aktion statt. (Tag des Lesens, Spielwiese, Forschertage, Aktionstag an der Grundschule,...)

7.5. weitere Kooperationspartner

Im Laufe der Jahre haben wir einige stabile Kooperationspartner gefunden. Hierbei achten wir zunehmend auf Nachhaltigkeit und Qualität:

Fidibus Trier

Mit dem Fidibus Trier e. V. arbeiten wir seit vielen Jahren zusammen. Einmal wöchentlich besucht uns Silvia Wilwertz zum gemeinsamen Singen, Tanzen und Musizieren. Gemeinsame Fortbildungsreihen mit verschiedenen Inhalten haben mehrfach stattgefunden. In den Jahren 2019 und 2020 haben wir uns gemeinsam durch das HörBiz Trier in der deutschen Gebärdensprache aus und weiterbilden lassen. Seitdem bereichert dies unser pädagogisches Angebot.

Bauer Greif

Unser längster Kooperationspartner ist der Bauer Greif. Er beliefert uns 2 x wöchentlich mit Obst, Rohkost, Kartoffeln und Gemüse. Zusätzlich werden wir jährlich zur Apfel- und Erdbeerernte eingeladen. Auch steht uns Familie Greif bei Fragen zu unserer Streuobstwiese immer gerne zur Verfügung.

Bäckerei Olbertz

In der heutigen Zeit einen Traditionellen Bäcker (der auf Backmischungen verzichtet) zu finden ist gar nicht so einfach. Zum Glück gibt es in Trier die Bäckerei Olbertz. Diese beliefern uns 2 x wöchentlich mit Sauerteig- und Dinkelbrot. Auch bekommen wir hier immer unser Brötchen, Brezeln, Teilchen und Kuchen für die Feste im Jahreskalender.

Hofgut Serrig

Im Rahmen einer verantwortungsvollen Ernährung gibt es in unserer Kita nur 2 x wöchentlich Fleisch und Wurst. Hierbei achten wir auf Regionalität und Qualität. Das Hofgut Serrig in Trägerschaft der Lebenshilfe Werke, bietet eine Fülle an hofeigenen tierischen Produkten. Von hier beziehen wir Wurst, Fleisch und Geflügel für den wöchentlichen Bedarf und für unsere Feste.

Edeka Hauptenthal

Keine 300 m entfernt befindet sich der Edeka Hauptenthal. Hier bestellen wir ebenfalls viele Lebensmittel.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Für unsere Einrichtung und unser Team heißt „Öffentlichkeitsarbeit“, durch klare Informationen unsere pädagogische Arbeit weiterzugeben und transparent zu gestalten. Wir ermöglichen Einblicke in unser vielfältiges Angebot, pflegen Kontakte und sind offen für Neues.

Wir sind eine Integrative Kindertagesstätte und stehen unter der Trägerschaft des Lebenshilfe Trier e. V.. Wir arbeiten sehr eng mit unserem Träger und dem Vorstand zusammen.

Regelmäßig stattfindende Treffen zwischen Vorstand und der Leitung ermöglichen eine intensive Zusammenarbeit mit dem Träger. Im Vordergrund steht das gemeinsame Ziel, eine pädagogisch wertvolle Arbeit zu leisten. Nach Bedarf nehmen Mitglieder des Trägers oder der Vorstand an unseren Teamsitzungen oder Elternabenden teil, um für Fragen seitens der Mitarbeiter*innen oder Eltern zur Verfügung zu stehen. Aus aktuellen Anlässen finden Betriebsversammlungen mit allen Mitarbeiter*innen des Lebenshilfe Trier e. V. statt.

Wir arbeiten eng mit verschiedenen Institutionen und Personen zusammen. Unsere wichtigsten Ansprechpartner für die Darstellung unserer Arbeit in der Öffentlichkeit sind aber die Kinder und ihr familiäres Umfeld. Durch die Erfahrungen, die Familien in unserer Einrichtung machen, prägen sie das Bild unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit. Um Eltern unsere Arbeit transparent zu machen:

- veranstalten wir Elternabende
- bieten wir die Möglichkeit zur Hospitation an
- leisten wir individuelle Beratung
- teilen wir regelmäßig Informationen mit in Form von Elternbriefen
- führen wir ein „Info Brett“ im Eingangsbereich
- machen wir „Elternschnupperstunden“, Infostunden für Schulen,...
- stellen wir die Einrichtung bei Neuaufnahme vor und ermöglichen einen Rundgang
- stellen wir Werke der Kinder auf den Fluren und in den Gruppenräumen aus

Nicht nur die Eltern haben die Funktion Multiplikatoren unserer Arbeit in der Öffentlichkeit zu sein, sondern auch alle Besucher der Einrichtung, für die wir uns gerne Zeit nehmen. Damit uns dies möglich ist, vereinbaren Sie bitte einen Termin mit uns, wenn sie uns besuchen möchten.

Wir nutzen lokale Medien und die Presse, um besondere Aktivitäten und Projekte mit unseren Kindern zu veröffentlichen und damit unsere Einrichtung zu repräsentieren. Unseren Kreativmarkt findet man auf verschiedenen Märkten und Messen, sodass die Bevölkerung uns und unsere Arbeit kennenlernt.

Ein wichtiges Element in der Öffentlichkeitsarbeit stellt auch unsere aktuelle Homepage www.lebenshilfe-trier.de dar, auf der wir die Einrichtung vorstellen und versuchen aktuelle Informationen einzupflegen.

9. Fehler- und Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Fehlern und Beschwerden ist von grundsätzlicher Bedeutung für die Weiterentwicklung eines Systems. Fehler und Beschwerden werden als Chance gesehen, die eigene Arbeit zu reflektieren und Veränderungs- und Verbesserungsprozesse einzuleiten. Dazu bedarf es einer Offenheit und Wertschätzung gegenüber Kritik und der Fähigkeit, Kritik konstruktiv und angemessen zu formulieren und an den Adressaten zu richten.

Hierfür gibt es eine interne Verfahrensvorgabe nach dem Motto: Störung hat Vorrang. Jeglicher störende oder zu kritisierende Vorgang entwickelt als nicht bearbeiteter Prozess ein Eigenleben und schwelt unterschwellig weiter. Darum ist es für die Psychohygiene der Kindertagesstätte zentral, dass Fehler, Kritik, Beschwerden geäußert werden.

Der Adressat wird direkt angesprochen, ggf. ein passender Termin hierfür vereinbart. Gibt es keine Lösung besteht die Möglichkeit weitere Personen aus dem Team heranzuziehen und die Einrichtungsleitung anzusprechen. Die Tür der Einrichtungsleitung ist hierfür immer offen. Wenn dies für notwendig erachtet wird, ist die Einrichtungsleitung auch direkt anzusprechen. Beschwerden und Kritik von Eltern oder Kindern sind IMMER ernst zu nehmen und sind je nach Situation im Gruppenteam, im Gesamtteam und mit der Einrichtungsleitung zu besprechen.

Bei der Lebenshilfe Trier gibt es einen Beschwerdebeauftragten. Ebenfalls ist der Vorstand der Lebenshilfe Trier offen für Beschwerden und Kritik.

10. Kita als Ausbildungsstelle

Seit vielen Jahren gibt es eine Kooperation mit der BBS EHS sowie der St. Helena Schule Trier. Beide Schulen bieten die schulische Ausbildung im Bildungsgang Sozialassistenten sowie zum Erzieher*innen an. Wir ermöglichen den Schülern ihre nötigen Praktika bei uns in der Kita Am Bach zu absolvieren. Auch nehmen wir jährlich einen Schüler im letzten Ausbildungsjahr, im Berufspraktikum. Um eine qualitativ gute Anleitung der Praktikanten zu ermöglichen, haben wir in der Kita 5 Mitarbeiter*innen mit der Zusatzqualifikation zum Praxisanleiter. Unsere Physiotherapeutin ermöglicht jährlich 2 Schülern der Medischule Trier ein Pädiatriepraktikum im Rahmen der Physiotherapieausbildung in unserem Haus zu absolvieren. Seit dem Jahr 2021 gibt es zusätzlich eine schriftliche Kooperation mit der CEB (Pflegeschule). Diese sendet uns jährlich einen Schüler aus dem Bereich Gesundheit und Pflege. Weiterhin gibt es eine Kooperation mit der Karl-Borromäus Schule für Gesundheits- und Krankenpflege vom Klinikum Mutterhaus Trier.

In der Kita Am Bach können zwei junge Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligen Dienst (BFD) absolvieren. Hier arbeiten wir eng mit den Sozialen Lerndiensten vom Bistum Trier, mit dem Paritätischen Freiwilligendienst aus Saarbrücken und mit dem Freiwilligendienst vom Club Aktiv e. V. zusammen.

11. Handlungsplan ESSP Personalausfall

Der Träger hat als Inhaber der Betriebserlaubnis einer Kita für die Gewährleistung des Kindeswohls und die Erfüllung der räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb der Einrichtung zu sorgen (§45-48 SGB VIII).

Die personelle Besetzung einer Kindertagesstätte ist grundsätzlich über das ganze Jahr durch geeignete Erziehungskräfte sicherzustellen (Landesverordnung zum Kita-Gesetz). Hierzu ist vom Gesetzgeber verpflichtend durch die Träger der Einrichtung ein Maßnahmenplan vorzuhalten. Im Maßnahmenplan wird wöchentlich dokumentiert:

- welches Personal an welchem Tag anwesend war und welche Kinder in der Kita waren
- zudem werden die getroffenen Maßnahmen bei Personalunterschreitungen dokumentiert.

Aus ihm ergibt sich, in welchem Umfang durch die getroffenen Maßnahmen Ressourcen zur Kompensation der Personalunterschreitung geschaffen wurden.

Dieser Maßnahmenplan ist Bestandteil der Konzeption und ist mit den Vertretungen der Eltern kommuniziert. Er liegt dem zuständigen örtlichen Jugendamt und dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung vor.

12. Qualitätsentwicklung und -entwicklungsverfahren

Die Lebenshilfe Trier hat eine Auditierung und Qualitätssicherung im Januar 2019 mittels PQSys begonnen. Im Januar 2019 fand die Auditierung u.a. auch in unserer Kita statt, im Anwendungsbereich Bilden, Erziehen und Betreuen von Kindern in integrativen Kindertagesstätten. Im Vorfeld hat die Lebenshilfe Trier eine Selbstbewertung ihrer Organisation und ihrer Einrichtungen in Form eines internen Audits durchgeführt. Die Zertifizierung durch die Leitung der Zertifizierungs- und Fachkundigen Stelle von ZertSozial, Stufe 1 Paritätisches Qualitäts-Siegel erfolgte am 16.01.2019.

Für unsere Einrichtung gab es eine Reihe von Empfehlungen und Hinweisen für unsere zukünftige Ausrichtung. Dies betrifft im Besonderen die Aufgaben, die durch den Umzug in die neue Kita, die Umsetzung des neuen KiTaG, des BTHG mit dem Instrument des ICF entstehen.

13. Aufsichtspflicht

Das Recht und die Pflicht, das Kind zu beaufsichtigen, ist zunächst Teil des Personensorge-rechts der Eltern (§ 1631 Bürgerliches Gesetzbuch). Die Beaufsichtigung dient dem Schutz des Kindes und dem Schutz Dritter vor Schäden, die das Kind anrichten könnte.

Die Aufsicht über das Kind kann einer anderen Person übertragen werden. Bei der Aufnahme in die Kita erfolgt dies durch einen Vertrag, der mit der Leitung der Einrichtung als Vertreter des Trägers abgeschlossen wird. Die Leitung der Kita hat die Aufsicht über die ganze Kita. Die Gesamtverantwortung beinhaltet, dass die Leitung die anderen pädagogischen Kräfte anleiten und überwachen muss. Ein kooperativer Führungsstil schärft das Bewusstsein der Mitarbeiter*innen auch hinsichtlich ihrer Aufsichtspflichten.

In Ausnahmefällen kann die Aufsichtspflicht aber auch ohne Vertrag übertragen werden. Dieses ist z.B. bei „Gastkindern“ der Fall. (wenn z. B. ehemalige Kita-Kinder nach der Schule die Einrichtung besuchen oder wenn Geschwisterkinder als Gäste für einige Stunden in der Kita verbleiben. Dazu gehören auch Kinder in der Eingewöhnungsphase, wenn sie offiziell noch nicht die Kita besuchen).

Beginn und Ende der Aufsichtspflicht

Grundsätzlich beginnt die Aufsichtspflicht bei Ankunft des Kindes zu Beginn der Öffnungszeit mit der Übergabe des Kindes in die Obhut der pädagogischen Fachkraft. Die Aufsichtspflicht des Personals endet dann, wenn das Kind von der pädagogischen Fachkraft an die Abholberechtigten übergeben wird und die Einrichtung wieder verlässt. Auf den Wegen zwischen der Tageseinrichtung und dem häuslichen Bereich sind die Eltern aufsichtspflichtig.

An Feiern und Festen, welche die Familien gemeinsam besuchen, liegt die Aufsichtspflicht bei den Sorgeberechtigten, sofern keine anderen Absprachen getroffen wurden.

Das Maß der gebotenen Aufsicht ist immer situationsbezogen und abhängig von den Umständen des Einzelfalles. Im Folgenden werden die Faktoren näher erläutert, die Inhalt und Umfang der Aufsichtspflicht bestimmen. Diese sind:

- **Person des Kindes:**

In der Regel bedürfen jüngere Kinder oder Kinder mit Behinderungen einer intensiveren Beaufsichtigung als ältere Kinder, da sie noch nicht über deren Erfahrungen verfügen. Unter dreijährige Kinder dürfen nicht alleine draußen spielen, während es bei Kindern mit mehrjähriger Kita-Erfahrung im Rahmen der Selbstständigkeitsförderung in Absprache mit der Fachkraft erwünscht ist.

- **Gruppenverhalten:**

Gruppen von Kindern sind anders zu beaufsichtigen als einzelne Kinder, da Gruppen eine eigene Dynamik haben. Insofern sind Kenntnisse und Erfahrungen bei der Einschätzung gruppendynamischer Prozesse und ihren Auswirkungen auf das Verhalten der Kinder in der Gruppe erforderlich und für den pädagogischen Alltag wichtig.

- **Gefährlichkeit der Beschäftigung:**

Pädagogisches Fachpersonal, das mit Kindern Aktivitäten plant, muss immer die Gefährlichkeit der Tätigkeit einschätzen und das Handeln danach ausrichten. Mit einer Gruppe von Kindern z. B. Pflaumen mit einem Küchenmesser zu entsteinen, erfordert eine intensive Begleitung und Beaufsichtigung, bis die Kinder darin geübt sind, mit dem Messer umzugehen.

- **Örtliche Bedingungen:**

Ausflüge, Wanderungen und Besichtigungen in einer fremden Stadt sind anders zu beaufsichtigen als Spiele in einer gewohnten Umgebung. Klare Regeln und Absprachen mit den Kindern sind hier z.T. genauso notwendig wie vorherige Erkundungsgänge der Mitarbeitenden.

- **Gruppengröße:**

Obwohl solche Fragen immer wieder gestellt werden, gibt es keine generelle Antwort darauf, wie bei bestimmten Aktivitäten die Relation zwischen der Anzahl der Mitarbeiter*innen und der Anzahl der Kinder ist. Die Relation ergibt sich in Abhängigkeit vom Entwicklungsstand und Eigenart der Kinder, der Gefährlichkeit der Beschäftigung und den Fähigkeiten und Erfahrungen des pädagogischen Personals.

Nicht alles, was an Aufsichtsmaßnahmen denkbar ist, ist auch zumutbar – sowohl unter Berücksichtigung der Erziehung der Kinder zur Selbständigkeit als auch mit Blick auf die Leistungsfähigkeit durch die Fachkraft.

Ein Beispiel aus der Praxis soll dies verdeutlichen. Eine kleine Gruppe von Kindern spielt im Flur, der Großteil im Gruppenraum. Nun kann man sicherlich von der Fachkraft nicht erwarten, dass sie die Kinder im Flur und im Gruppenraum auf Schritt und Tritt beobachtet. Es ist jedoch zumutbar, dass sie die Spielsituationen zeitweilig beobachtet und ggf. eingreift und in regelmäßigen Abständen nachsieht, ob die Kinder die abgesprochenen Regeln auch einhalten.

Zumutbarkeit

Zumutbarkeitsfragen stellen sich auch in folgenden Fällen:

- Aufgrund von Personalmangel werden Gruppen zusammengelegt und zwei Fachkräfte mit der Aufsicht über 40 Kinder betraut. Dies ist sicherlich in Ausnahmefällen möglich, auf Dauer aber nicht zumutbar. Hier muss der Träger eine andere Lösung finden.
- Die Einfriedung eines Außengeländes ist an einer Stelle beschädigt, Kinder könnten das Außengelände unbemerkt verlassen. In diesem Fall muss der Träger im Rahmen seiner Verkehrssicherungspflicht die defekte Einfriedung reparieren bzw. erneuern. Eine Lösung des Problems durch erhöhte Aufsichtsführung ist auf Dauer nicht zumutbar; technische Mängel müssen mit technischen Maßnahmen behoben werden.

Anlagen

Anlagen

Anlagen